

# Sportschau

DER BREISGAUER NACHRICHTEN

### Sportman

#### Fußball

Die Spiele der badischen Verbandsklasse.

Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe 4:3 (2:0).

Der Freiburger FC. kam am Sonntag auf heimlichem Gelände zu seinem ersten Sieg in der Meisterschaftsstärke. Phönix Karlsruhe wurde mit 4:3 (2:0) durch einen Torerfolg auf Grund der geringsten Leistungen in der Sieg der Freiburger verdient. In der Freiburger Mannschaft ragte vor allem wieder das Schlußviertel mit Keller als drittem Verteidiger hervor; auch die Sturmreihe zeigte ein besseres Spiel als die des Gegners. An der Verteidigung der Gäste waren einige Schwächen zu bemerken, lediglich Diener als Mittelflächer konnte überzeugen. Im Sturm war Mittelstürmer Bed der beste Mann.

Am 15. Minute gingen die Freiburger durch Scherer in Führung. Zehn Minuten später stellte Platz mit einer wichtigen Schuß bereits das Halbitergebnis von 2:0 her. Nach der Pause hielt zunächst die schon vor dem Wechsel vorhandene Überlegenheit der Gastgeber an. Sie wirkte sich in zwei weiteren Toren in der 50. und 59. Minute, beide durch Scherer, aus. In dem 86. Minute wurde die Freiburger Verteidigung im Gefühl des sicheren Sieges etwas unachtsamer. Ein Handelfmeter brachte durch den rechten Verteidiger Bed den Gästen den ersten Gegentreffer. Die weiteren gefährlichen Angriffe der Freiburger führten dann in der 85. und 86. Minute durch Mittelstürmer Bed zu zwei weiteren Treffern. Unter Aufsichtung aller Kräfte gelang es den Freiburger dann doch noch, den zum Schluss knappen Sieg zu halten. 1500 Zuschauer, Schiedsrichter Schneider-Hörsing.

#### Handball

### Sachsen wieder Oberpreis-Sieger.

Haben knapp mit 14:12 Toren geschlagen.

Das Endspiel um den Oberpreis des Reichsverbandes zwischen den Handball-Bereitschaften von Baden und Sachsen im Mannheimer Stadion hatte den erwarteten Verlauf gefunden. Rund 10.000 Zuschauer umgibteten die Kampfbahn und erlebten einen spannenden und heißen Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, der mit einem Unentschieden, aber nicht ganz unbedeutenden 14:12 (7:7) Erfolg des Preissträgers Sachsen endete.

#### Motor-SS in Front

Die Motor-SS erlangen die Einzugsmedaille an das 7. Reichstreffen.

NSG. Wie wir bereits berichteten, fand ein Reichstreffen der Motor-SS in Bad Gandersheim statt, an dem auch wieder badische Mannschaften teilnahmen. Den Abschluss des Treffens bildete eine Geländefahrt, bei der Korpsführer F. H. Klein und Reichsjugendführer W. Mann Jungen des Kommandos der jungen Motorportler waren.

Die Geländefahrt stellte an die Jungen schwerste Aufgaben, doch wurden sie damit in einer Art und Weise fertig, die bei allen vollste Zufriedenheit auslöste. Die Startprüfung, die Probefahrt, die Geländefahrt, die Werkschau, die Wälder- und Schlammpflicht, alle diese Anforderungen auf der Langstrecken-Geländefahrt zeigten so richtig, was die Jungen gelernt hatten, und daß hier in der letzten Ausbildungsarbeit eine Jugend herangetragen wird, die motor- und fahrttechnisch allen Anforderungen gerecht werden kann und — wie der Korpsführer beim Appell sagte — Jahrgang um Jahrgang bestens vorbereitet an die große Front der Wehrmacht herantritt.

#### 1. FC. Birkenfeld — VfV. Mannheim 1:2 (1:1).

In diesem hartnäckigen Kampf verlor die 1. FC. Birkenfeld mit aller Macht eine weitere Niederlage zu verhindern. Der leidlich bessere VfV. Mannheim gewann schließlich doch verdient wenn auch glücklich durch einen Treffer in der letzten Spielminute mit 2:1.

Die Mannheimer traten mit der härtesten Hinterrangigkeit an, während der Angriff etwas verunsichert war. Die Birkenfelder hatten einige Umstellungen vorgenommen, die sich bewährten. In der 13. Minute führten die Gäste durch den Halbterrier Danner mit 1:0. Nach 30 Minuten hatte Morlok II. ausgeschieden. Birkenfelds bester Spieler, der Mittelstürmer Gehel, schied verletzt aus und kam erst nach der Pause als Ersatz zurück. In der zweiten Halbzeit spielte der VfV. Mannheim überlegen, aber erst in der 69. Minute konnte Vorderbankspieler Fritterer mit scharfem Schuß das Energiegleich herstellen. Beim Sieger war die Hinterrangigkeit auch, die die Tore durch die ohne Titel. Bei Birkenfeld verdrängte die Abwehr ein Ziel. 1000 Zuschauer, Schiedsrichter Feilner-Karlsruhe.

VfV. Mannheim	4	2	—	2	7:10	4
1. FC. Birkenfeld	4	1	1	2	8:9	3
VfV. Mannheim	3	2	1	—	4:2	5
1. FC. Birkenfeld	2	2	—	—	11:2	4
1. FC. Birkenfeld	4	2	—	2	17:7	4

### Städt. Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

Am Freitag, den 18. Oktober 1940 in Emmendingen

#### Schweinemarkt

Emmendingen, den 15. Oktober 1940.

Der Bürgermeister. 8090

---

Meiner werthen Anundschaft von Feindgen und Umgebungen zur Zeit annehmlich. Daß ich meinen

#### Mehgereibetrieb

ab Montag, den 21. Oktober 1940

#### wieder eröffnen werde

Um geneigten Zutritt bitte

Gratz Engler, Mehgereibetrieb u. Frau  
Zehnen, Adolt-Güter, Straße 18

---

#### Schaufenster und Anzeige

wird auch am Sonntag in beiden unabhängig davon  
weder Waren zur Zeit annehmlich sind!

### Zauberhafte Militärmusik

Ein deutsches Militärorchester in Madrid hat kürzlich die Herzen der spanischen Bevölkerung im Sturm erobert. In den begeistertsten Schilderungen der Madrider Presse hieß es unter anderem, daß dieses unergieblichste Konzert der spanischen Bevölkerung etwas von dem Geheimnis offenbart habe, welche die gewaltigen Aufstieg Deutschlands und seinen Siegeszug in diesem Kriege herbeiführt habe.

Mit dieser Bemerkung rühmt die spanische Presse an ein deutsches „Geheimnis“, wenn man es so nennen will. Wer als Ausländer einer guten deutschen Militärlinien aufmerksamer zuhört, dem wird etwas offenbar, was man kaum in Worte fassen kann. Der eifrig durchelebte Rhythmus, das Dröhnen der Pauken und Fanfaren, die bewegende Melodik der deutschen Märsche, all das vermittelt etwas vom deutschen Wesen, schließt sich, das gerade in unserer Militärmusik einen ganz eigenartigen Niederschlag gefunden hat.

Wer könnte gleichgültig bleiben, wenn der „Hohenrieberer“ auftritt und eine Welt von Ruhm und unsterblicher Größe beschwört? Wen packt es nicht unwillkürlich, etwa beim Pariser Einzugsmarsch, bei „Preußens Gloria“, beim „Deffauer“ oder beim „Marsch der Vorjäger Reiter“? Und das sind ja nur ganz wenige unserer großen unergieblichen deutschen Militärmärsche. Sie unterscheiden sich wesentlich und unverkennbar von der Militärmusik aller anderen Völker. Sie sind ja B. zum großen Teil auf den sogenannten Paradeveranstaltungen ausgerichtet, auf den schwersten Schritt also, den es gibt und der gerade deshalb beim deutschen Militär so gepflegt wird, weil er wie kaum ein anderes Mittel die Totalität des militärischen Denkens und Fühlens beschwört. Die lustigen Geländemärsche, die wir besonders bei den romantischen Nationen als Militärmusik hauptsächlich vertreten finden, fehlen bei uns fast ganz. Die deutschen Märsche sind ernst, gemessen, feierlich und unwillkürlich wichtig. Wenn man sie hört und verstanden hat, dann kennt man auch den deutschen Soldaten.

### Mannigfaltige Verwendung für Buttermilch

Die Buttermilch gehört überaus vielseitig zu den Nahrungsmitteln in Deutschland, die im Volke und insbesondere auch bei unseren Hausfrauen noch nicht allzuweit die Liebe gefunden haben, die sie verdienen. Die Buttermilch stellt nichts anderes dar als die Flüssigkeit, die nach dem sogenannten „Buttern“ zurückbleibt. Sie nach dem dabei angewandten Verfahren ist die Buttermilch entweder flüssig oder schon etwas sauer. Beide Buttermilchsorten weisen jedoch noch alle Nährwertstoffe auf, die in der Milch enthalten sind. Die Buttermilch ist also ein wertvolles Nahrungsmittel für alle Menschen. Sie ist leicht verdaulich und unverderblich. Sie ist ein wertvolles Nahrungsmittel für alle Menschen. Sie ist leicht verdaulich und unverderblich. Sie ist ein wertvolles Nahrungsmittel für alle Menschen. Sie ist leicht verdaulich und unverderblich.

### Angriffe gegen England unvermindert

Vergeltung der deutschen Luftwaffe für die fortgesetzten wahllosen Bombenangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung — Bomben schweren und schwersten Kalibers auf London — 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen — U-Boote versenkten fast 37 000 Bruttoregistertonnen

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Insel sind unvermindert fortgesetzt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober wurden London und die umliegenden Gebiete von mehreren schweren Bombenangriffen betroffen. Die deutsche Luftwaffe hat dabei eine große Anzahl von feindlichen Flugzeugen abgeschossen und U-Boote versenkt, die auf dem Atlantik in Richtung England unterwegs waren.

### Verheerende Riesenbrände

Unverminderte Wucht und Stärke der deutschen Vergeltungsangriffe — Augenzeugenberichte weisen den ganzen Illusionschwandel Churchills über den Haufen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Insel sind unvermindert fortgesetzt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober wurden London und die umliegenden Gebiete von mehreren schweren Bombenangriffen betroffen. Die deutsche Luftwaffe hat dabei eine große Anzahl von feindlichen Flugzeugen abgeschossen und U-Boote versenkt, die auf dem Atlantik in Richtung England unterwegs waren.

### Fliegergeist mit dem Ritterkreuz geehrt

Die neuen Träger: vier schneidige Fliegeroffiziere.

Major Falk, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders; Hauptmann Matrodi, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Groth, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Oberleutnant Streib, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Major Falk ist als Kommandeur durch seine unübertreffliche Einjahrsleistung und seine ungeheure kämpferische Haltung seinen Befehlshabern ein Vorbild, dem sie freudig nachzueifern. Das Geschwader hat in der Dunkelheit trotz der Kürze seines Bestehens bereits 16 Luftziele erbeutet. Diese Erfolge sind das Verdienst der besten, geschicktesten und entschlossensten Flieger durch den jungen Geschwaderkommandeur.

### Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch und Donnerstag, jeweils 8.00 Uhr

#### Unde Krahl / Alina Hörbiger

in einem abenteuerlichen Filmwerk aus der zauberhaften Welt der Donauländer

### Donauschiffer

Ein packendes Bild menschlicher Leidenschaft, ein herbes Geschehen in dem Strom, der seit Jahrhunderten Menschenleben in das Glück und das Elend des Lebens führt. Ein Volksgemisches im Südosten, aus deren Blick die rauheren Charaktere und Eigenart des Landes spricht: heftig, ärmlich, stark in der Arbeit und in der Liebe.

Jugendverbot!

---

### Heimarbeiterinnen

Das bei uns beliebteste Herbstsaatgetreide

Das bei uns beliebteste Herbstsaatgetreide

---

### Räucher-Apparat

zu kaufen bei Schmitt, Angerhausen, Emmendingen

---

### Wie brauchen täglich

leibliche und geistige Nahrung.

Die täglich „geistige“ ist die Zeitung!

# Breisgauer Nachrichten

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage

Emmendinger Zeitung

Emmendinger Tagblatt

Beilagen: „Katzbecher des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Rengingen, Breisach, Ettlingen, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Druck-Anstalt: Döllner, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 803, / Geschäftsstelle: Kalliedrichstraße 11, / Postkassa-Nr. 7322, am Karlsruhe

Ne. 245

Emmendingen, Donnerstag, 17. Oktober 1940

75. Jahrgang

## Angriffe gegen England unvermindert

Vergeltung der deutschen Luftwaffe für die fortgesetzten wahllosen Bombenangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung — Bomben schweren und schwersten Kalibers auf London — 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen — U-Boote versenkten fast 37 000 Bruttoregistertonnen

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Insel sind unvermindert fortgesetzt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober wurden London und die umliegenden Gebiete von mehreren schweren Bombenangriffen betroffen. Die deutsche Luftwaffe hat dabei eine große Anzahl von feindlichen Flugzeugen abgeschossen und U-Boote versenkt, die auf dem Atlantik in Richtung England unterwegs waren.

### Kabel USA — England

#### fundenlang unterbrochen

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Insel sind unvermindert fortgesetzt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober wurden London und die umliegenden Gebiete von mehreren schweren Bombenangriffen betroffen. Die deutsche Luftwaffe hat dabei eine große Anzahl von feindlichen Flugzeugen abgeschossen und U-Boote versenkt, die auf dem Atlantik in Richtung England unterwegs waren.

### Verheerende Riesenbrände

Unverminderte Wucht und Stärke der deutschen Vergeltungsangriffe — Augenzeugenberichte weisen den ganzen Illusionschwandel Churchills über den Haufen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Insel sind unvermindert fortgesetzt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober wurden London und die umliegenden Gebiete von mehreren schweren Bombenangriffen betroffen. Die deutsche Luftwaffe hat dabei eine große Anzahl von feindlichen Flugzeugen abgeschossen und U-Boote versenkt, die auf dem Atlantik in Richtung England unterwegs waren.

### Freid und Josef Wagner

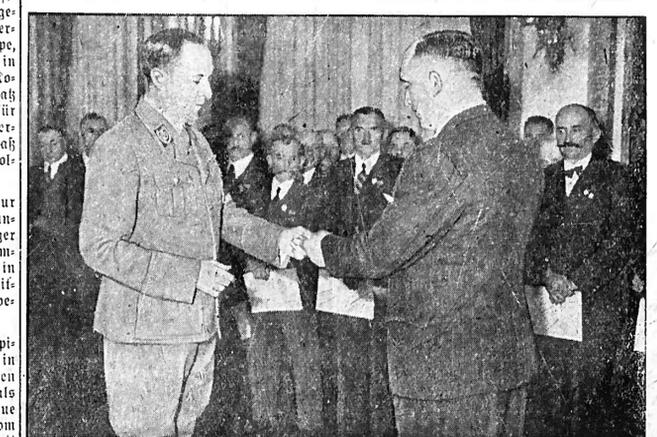
#### erhielten das

#### Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse

Die beiden Träger: vier schneidige Fliegeroffiziere.

Major Falk, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders; Hauptmann Matrodi, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Groth, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Oberleutnant Streib, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Major Falk ist als Kommandeur durch seine unübertreffliche Einjahrsleistung und seine ungeheure kämpferische Haltung seinen Befehlshabern ein Vorbild, dem sie freudig nachzueifern. Das Geschwader hat in der Dunkelheit trotz der Kürze seines Bestehens bereits 16 Luftziele erbeutet. Diese Erfolge sind das Verdienst der besten, geschicktesten und entschlossensten Flieger durch den jungen Geschwaderkommandeur.



Reichsmilitär-Darstellung im Namen des Führers Ehrenkreuz an 150 Frontkämpfern. Im Auftrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vollzieht Reichsmilitär-Darstellung im Namen des Führers Ehrenkreuz an 150 Frontkämpfern. Im Auftrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vollzieht Reichsmilitär-Darstellung im Namen des Führers Ehrenkreuz an 150 Frontkämpfern.



# „Hallenwaffe“ Artillerie

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Der Bormarisch stadt. Die Brüste ist abgehoben. Auf dem jenseitigen Ufer sieht der Feind. Sein Maschinengewehrfeuer peitscht über die Talbreite. Undenbar, die Flöße läßt er Wasser zu lassen! Der Batterieführer der Vorhut hebt den Arm. Die Geschütze traben an. Respektvoll macht die Infanterie ihnen Platz auf der schmalen Straße und winkt ihnen freudig zu. Geht es dem Franzmann tüchtig! Der Batterieführer winkt wieder. Die Geschütze biegen auf den Hüben ab, galoppieren an, marschieren auf. Wächtig legen sich die Seilgeschwinne ins Geschirr. Der Batterieführer lenkt den Arm. Die Geschütze halten, prohen ab. Kommandos schallen. Die Kanoniere greifen mit kräftigen Zuckeln zu, schleppen Munition, laden, richten. Donnernd erheben vier Geschütze ihre Stimme, fauchend ziehen ihre Kanonen durch die Luft. Wie Verlehnung liegen die Sprengwolken der Abpraller über der Feindstellung. Gruppe folgt je auf Gruppe. Zur Flamme- und Rauchwand wird das jenseitige Ufer. Die französischen Maschinengewehre schwiegen. Die deutschen Schütztruppen stürzen vor, die Flöße überqueren unbefähigt den Fluß. Die Uferböschung wird erklimmt. Was vom Gegner noch lebt, noch nicht die Flucht ergriffen hat, wird im Nahkampf überwälzt. Ein gefangener Regimentskommandeur liegt krebhelnd vor dem Batterieführer: „Wir konnten uns nicht länger halten, Ihr Artilleriefeuer war die Hölle!“

Überall ist es so im Osten und Westen gewesen. Überall war die Artillerie ein gewichtiger Trumpf in der Hand des Truppenführers. Sie schante mit ihrer Feuerkraft dem Angreifer den Weg zum Sieg. Sie zog einen schützenden Feuer- und Rauchschleier vor die Wehrverbände des Verteidigers. Sie zerlegte Unterstände und Hindernisse. Sie zerlegte Marschkolonnen und Reihen. Sie hielt an dem allbewährten Grundgesetz der Aufklärung an der entscheidenden Stelle fest, ohne sich dadurch in ihrer Beweglichkeit der Ausmaß, dem Einsetzen und dem Wechsel der Stellung hemmen zu lassen. Sie verlegte über Geschütze aller Kaliber, Kanonen, Haubitzen und Wärfen, die bald von Pferden, bald von Kraftwagen — wenn allzu schwer, in mehreren Teilen — gezogen wurden über Geschütze, die in ihre Teile zerlegt auf dem Rücken von Tragtieren den Gebirgsjägern auf die höchsten Gipfel und Höhen zu folgen vermochten.

Die Masse der Artillerie blieb nach wie vor in der Hand der Truppenführer als Divisions-, Korps- und Armeeartillerie vereint. Dagegen hatten sich die Flak- und Panzerabwehrtartillerie, sowie die in den Infanterie-Geschütz-Kompanien zusammengeschlossene Begleitartillerie der Infanterie selbständig gemacht. In der Regel bevorzugte die Artillerie die gegen Erd- und Luftziele sorgsam getarnte und verborgene Stellung und beherrschte in der Beobachtung alle die Beobachtungs-, Weh-, Richt- und Nachrichtmittel und -verfahren, die von der Technik für das Schießen erdosen sind: Das Scherenferntroß und das Fernglas, den Richtkreis und die Wärfen, den Fernsprecher und das Sprachfunkgerät, das Geleitsgerät, Richtpunkt- und Beobachtungsgeräte, das Ausfallsgerät der Wärfen, die Einflüsse und das Verdrängungsgerät der besonderen Eigenschaften jedes Geschützes, das Reiben, Abprallen und Präzisionsrichten, die Wärfen mit geschützten Schußrohren, Wärfen und Rechensteinen ebenso auf Weisheit wie mit Messergeräten. Ihre Offiziere leisteten ihr Feuer mit gleicher Sicherheit von einer Erdbefestigung, von einem Flugzeug, oder einem Gefäßsalon mit Hilfe des Drahtes, mit Hilfe des Ferns oder des Wärfenrohrs. Sie vermochte die Geschütze ihrer Geschütze lediglich nach der Karte, nach Tafeln und Tabellen mit Winkel und Zirkel ins Ziel zu lenken.

Die Artillerie scheute sich aber auch nicht, wenn die Schwerkraft in Not war, offen oder leicht maskiert aufzufahren und im direkten Schuß die der Infanterie gefährlichen Ziele, den Panzerpähwagen, den Kampfwagen, das Maschinengewehr, den Minenwerfer zu erledigen.

Die Zeiten sind vorüber, da die Artilleristen, die Schindelmacher und Ständehüter eine in sich geschlossene Zunft bildeten, deren Tun und Treiben von den Soldaten einer geheimnisvollen schwarzen Kugel umgeben war. Die Kommande unserer Tage sind Soldaten mit offenen Augen und harten Herzen, die jeder Lage gewachsen sind, die ihre Geschütze in der Befestigung meistern, sich aber auch mit Karabiner und Maschinengewehr zu wehren wissen, wenn der Gegner ihre Batterien auf dem Marsch und in der Feuerstellung, von der Erde oder der Luft aus nächster Nähe angreift. Sie wissen, daß sie jeder für sich wenig bedeuten, daß der einzelne nur ein Kadaver in dem großen Organismus ist, den eine neuzeitliche Batterie darstellt. Sie handeln immer und überall nach dem alten Artillerienparol: „Zugleich!“

# „General Hunger“ gegen Dschibuti

England blockiert die Lebensmittelzufuhr nach Französisch-Somaliland.

Nach Oran und Dakar hat England neuerdings einen Anschlag gegen Französisch-Somaliland ins Werk gesetzt. Der Plan geht darauf hinaus, Dschibuti von der Lebensmittelzufuhr abzurufen.

Aus Äthiopien und aus Italien kommen Meldungen, nach denen die Lage in Dschibuti und im Französischen Somaliland kritisch geworden ist. Der dortige Gouverneur hat dem Marschall Petain mitgeteilt, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Lebensmittelvorräte der Kolonie spätestens in sechs Wochen erschöpft sein werden. Der Gouverneur verweist unter den „gegenwärtigen Verhältnissen“ die britischen Vorkriegsmaßnahmen. Schon seit einigen Wochen haben englische Kriegsschiffe das Gebiet vor Dschibuti so abgeriegelt, daß kein französisches Lebensmitteltransportschiff den Hafen erreichen kann. Erst vor wenigen Tagen ist der französische Dampfer „Esperance“, der mit Lebensmitteln von Madagaskar nach Dschibuti unterwegs war, von englischen Flottenstreitkräften angehalten worden. Er wurde auf hoher See unterzucht, daraufhin mit der Ladung beschlagnahmt und nach Aden eingekerkert.

Die kleine französische Kolonie Somaliland ist ihren beiden Häfen Dschibuti und Zeila (zwischen dem Roten Meer und dem Golf von Aden) wie eine schmale beherrschende Eingangsstraße vor dem breiten italienisch-afrikanischen Hinterland. Das ganze Gebiet von Französisch-Somaliland umfaßt nur ganz 20.000 Quadratkilometer und weist kaum 70.000 Einwohner auf. Zwischen den Jahren 1857 und 1888 hat sich dieser Landstrich in französischer Hand zu einer Kolonie konsolidiert. Somaliland war als strategisches Sprungbrett für ein weiteres französisches Vordringen nach Afrika gedacht. Außerdem war es ein wichtiger Stützpunkt auf dem Weg zum Mittelmeer über den Suezkanal zum Fernen Osten. Im Dschibuti, seinen Häfen und seine Eisenbahn sind in den Jahren vor dem Krieg heftige diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Italien und Frankreich geführt worden. Die Bahn von Dschibuti nach Addis Abeba führt nur zu einem ganz geringen Teil durch französisches und zum überwiegenden Teil durch abessinisches Gebiet. Trotzdem weigerten sich die Franzosen, den Italienern einen entsprechenden Anteil an der Verwaltung der Bahn zugestehen. Sie hielten eiserstarrig an ihrem Bestehen fest und verweigerten sogar die Auszahlung der Gewinnanteile an Italien, die früher auf Grund von Verträgen an Abessinien bezahlt werden mußten. Frankreich wollte sich also mit dem Zerfall der Erbschaft Abessinien durch Italien nicht abfinden.

# Englische Horden plündern Vefinger Sommerpalast

Die Kulturschätze des 17. Oktober 1860.

Vor 50 Jahren, am 17. Oktober 1860, heiligem Bräutigam der Vorkämpfer und Führer der Kultur, eine der größten Schandtat der Menschheit: die Plünderung und Zerstörung des kaiserlichen Sommerpalastes in Peking.

Am Mittag des 17. Oktober 1860 besetzten die zehn Kilometer vor Peking stehenden englisch-französischen Truppen den berühmten Sommerpalast des Kaisers, eines der gewaltigsten und ältesten Kulturdenkmäler Asiens. Zwar sollen sie in den nächsten Tagen wieder abziehen, denn die Alliierten haben dem Prinzen Kung feierlich zugesichert, daß sie nach Unterzeichnung des Friedensvertrages Peking sofort verlassen würden. Aber Prinz Kung denkt sehr heftig über das Versprechen. „Die Franzosen machen mir keine Sorgen“, spricht er zu dem französischen General, der seine Zustimmung noch einmal bekräftigt, „daß die Engländer begreifen in China so viele Schlichkeiten, daß ich sie nicht schnell abziehen lassen.“

Die Beschlagnahme des Prinzen sollen sich in erstickender Weise hemmeln. Wenige Stunden nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages ergießt sich ein unwiderstehlicher Strom entfesselter britischer Soldaten in den märchenhaften Palast, jagt die französische Schildwache davon und beginnt ihre Zerstörungswerk. Während kleine, von Untertanen geleitete Kotten die gefährlichen Seitenkapellen zerstören, die Schächer der Truppen ihre goldenen Gefäße zertrümmern, holen andere Säde herbei, in die sie die kostbaren Beute hineinstopfen. Die leids rollierten Truppen der Kaiserin werden mit Kerzen zerlegt und die Kamine, Saphire, die Perlen, das Bergkristall verschwinden in den Taschen

der Plünderer; dann laden sie die unermesslichen Mengen von Brot und Seide über die Schultern und werfen sie auf draußen liegenden Militärwagen. Nur die Edelsteine an den wunderbaren, unerschlichen Altären können die britischen Kulturträger nicht herausbrechen, aber auch hier wissen sie sich Rat: die Sappire des Prinzenregiments 7 eilen mit Beilen herbei und verwandeln Tische, Stühle, Seffel in einen Trümmerhaufen. Die Edelsteine sind in die Schatzkisten eingepackt und können nun umso leichter ausgebrochen werden.

Während im verwinkelten Thronsaal die Briten in den plaudernden Staatsgewändern der Kaiserin, in der Kuchlein der Whisttische, viehisch betrunken um den mit Exzentriker abzüglich besudelten Thron herumtanzen und die Offiziere aufmerksam die gefohlenen Schätze mustern, lodern hier und da bereits Flammen auf, die einzelne Räuber mit Brandfackeln entzündet haben. Am Morgen des 18. Oktober verließen die Engländer ihren Plünder in den ausgeleerten Munitionskisten und Kanonenrohren, aus denen Ketten herausgingen; die Manuskripte der herrlichen Bibliothek dienen ihnen als Brennmaterial für ihre Kochtöpfe, die hundert Meter vom geschändeten Palast entfernt brodeln.

Nach am Abend des 17. Oktober beschwört ein einzeliger Minister den englischen Gesandten Lord Elgin, dem wahnwitzigen Mäuten der Soldaten Einhalt zu gebieten. „Die Schutzbefehlshaber sind, soll zahlreiche wertvolle Bilder umfassen, darunter Arbeiten von Menon, Cezanne, Gauguin, Degas, Picasso.“ Dalton fügte ebenso frech wie schamlos hinzu: „Es ist möglich, daß diese Bilder aus der bekannten Pariser Kollektion herausgegeben wurden. Es ist die Politik der britischen Regierung, alle praktischen Maßnahmen zu treffen, um den Erwerb ausländischer Denkmäler durch den Feind zu verhindern.“ Ein wichtiges Mittel zu diesem Zweck ist die Beschlagnahme aller Exportwaren aus allen feindlichen oder vom Feinde kontrollierten Gebieten, darunter auch das nichtbelebte Frankreich, wo sie immer möglich ist.



Erlte Originalaufnahme von der Beschießung Datars durch englische Kriegsschiffe, Französisches Besatzungs- und Eingeborene durchsuchen die Schätze eines Hauses in der Rue Kailash in Dakar nach dem britischen Bombardement vom 23. September.

Brandfackeln schleudern und den tiefsten Betten mit seinen Tempeln, Pavillons, Brücken, Terrassen, Pagoden durch Dynamit, durch Feuer, durch Kanonenflüsse systematisch vernichten.

# Die Rutine-Glode von Vlochs

Ein echt englisches Unternehmen.

Kürzlich las man die Meldung, die weltbekannte englische Versicherungsgesellschaft „Vlochs“ fühlte sich in ihrem prächtigen Londoner Hochhaus in Leadenhallstreet, nahe der Bank von England und nahe der Börse, nicht mehr wohl und sicher (wir glauben's gern) und trage sich mit dem Gedanken, den Sitz ihrer Körperschaft nach — Kanada zu verlegen, das jetzt für die Engländer das „Gelobte Land“ geworden ist.

Es ist interessant, den Werdegang von „Vlochs“ einmal zu verfolgen. Als im 17. Jahrhundert der Genuß von Tee und Raucher modern wurde, gründete ein Londoner namens Vloch ein Raucherhaus in der City. Hier trafen sich Raucher und Schiffskapitäne; hier wurden Ladungen gecheckt und verfrachtet. Aus diesen Stammgästen entstand dann die erste Körperschaft, die sich nach ihrem Stammort nämlich die englische Hoffnung, daß in Somaliland im Zuge der Auswanderung Anruhen ausbrechen, die auf Abessinien übergriffen sollten. Dschibuti ist seit der Beendigung des abessinischen Krieges der Sammelplatz italienischer Kräfte geworden. Dort lag auch der Ausgangspunkt für künftige Umtriebe abessinischer Emigranten und angeblicher Funktionäre des Negus, und England legt auf diese dunklen Elemente auch heute noch seine Hoffnung. Es wird sich aber erweisen, daß England mit seinem Versuch, in Dschibuti und in Abessinien Anruhe zu stiften, genau so Schiffbruch leidet wie mit allen politischen und kriegerischen Maßnahmen seit dem Beginn des Krieges.

Die Plünderung der Lebensmittelzufuhr nach Dschibuti trifft nicht nur die französische Kolonie, sondern sie ist in der Hauptfrage als ein Schlag gegen Italien gedacht. Im Hintergrunde schlummert nämlich die englische Hoffnung, daß in Somaliland im Zuge der Auswanderung Anruhen ausbrechen, die auf Abessinien übergriffen sollten. Dschibuti ist seit der Beendigung des abessinischen Krieges der Sammelplatz italienischer Kräfte geworden. Dort lag auch der Ausgangspunkt für künftige Umtriebe abessinischer Emigranten und angeblicher Funktionäre des Negus, und England legt auf diese dunklen Elemente auch heute noch seine Hoffnung. Es wird sich aber erweisen, daß England mit seinem Versuch, in Dschibuti und in Abessinien Anruhe zu stiften, genau so Schiffbruch leidet wie mit allen politischen und kriegerischen Maßnahmen seit dem Beginn des Krieges.

Die Rutine war ein junges Unternehmen, das im englischen Weltmarkt immer mehr eine führende Stellung ein und verlegte seine Büros ins Böhmengebäude, zuletzt in ein eigenes Hochhaus. Von den sorgsam geprüften Kellern der Bergangehörigen ist die bekannteste die Rutine-Glode. Diese Glode, die jetzt im Krieges verfallend ist, wird im Frieden jedesmal einmal angestrichen, wenn ein Schiff verloren oder vernichtet gemeldet wird. Zweimaliges Räuten bedeutet, daß das vermisste gesunkene Schiff wieder gefunden wurde.

Die Rutine war eine französische Fregatte von ungefähr 900 Tonnen, mit 33 Kanonen besetzt. Vor den Engländern gefahren, wurde sie neu ausgerüstet und in die englische Kriegsschiffe eingereiht. Im Oktober 1799 wurde sie mit einem großen Gold- und Silbertransport — angeblich für 20 Millionen Mark Waren und Münzen — nach Hamburg in See geschickt. In einem plötzlich heftigen Sturm ging sie dicht vor der holländisch-deutschen Küste bei Texelsting mit Mann und Maus unter. Jahrzehntlang war das Wrack unauffindbar, erst im Jahre 1859 wurde es wieder entdeckt. Bei den schwierigen Bergungsarbeiten, die mit Unterbrechungen ein halbes Jahrhundert dauerten, wurden von dem gefundenen Goldschatz 40.000 Pfund gerettet und an Vlochs abgeliefert. Da seine Arbeit mehr vorhanden waren, aus denen sich feststellen ließ, war jeenerzeit die Rutine verfehlt und den Schaden ersetzt hat, kostete „Vlochs“ die ganze gerettete Summe ein und kam so zu einem hübschen, runden Stammkapital.

# Ein neues Mutterbeispiel britischen Verbrechertums

500 wertvolle französische Bilder geraubt.

M.B. Stockholm, 16. Okt. Blodademinister Dalton erklärte vor dem Unterhaus zu — allerdings sehr kenselamen — Entschuldigungen eines glatten Bilderraubes der britischen Regierung. Die Regierung äußerte die Frage der „sicheren Unterbringung“ der 500 französischen Bilder, die von dem Dampfer „Cezair“ auf der Welle von Lifabon nach Newyork beschlagnahmt worden sind. Die Sammlung, die auf den Bermudas als Preis beschlagnahmt wurde, soll zahlreiche wertvolle Bilder umfassen, darunter Arbeiten von Menon, Cezanne, Gauguin, Degas, Picasso.

„Es ist möglich, daß diese Bilder aus der bekannten Pariser Kollektion herausgegeben wurden. Es ist die Politik der britischen Regierung, alle praktischen Maßnahmen zu treffen, um den Erwerb ausländischer Denkmäler durch den Feind zu verhindern.“ Ein wichtiges Mittel zu diesem Zweck ist die Beschlagnahme aller Exportwaren aus allen feindlichen oder vom Feinde kontrollierten Gebieten, darunter auch das nichtbelebte Frankreich, wo sie immer möglich ist.

In Sowjetrußland gibt es weite, öde Strecken, die recht dünn besiedelt sind, wo Werkzeuge in unserem Sinne noch vollständig fehlen. Ein bekannter Frauenarzt in Odessa ist dabei auf ein ganz modernes Beförderungsmittel verfallen, um sich schnellstens an einen weit abgelegenen Ort begeben zu können, er erdringend benötigt wird. Dann besetzt er ein Flugzeug und läßt sich nach dem über genannten Ziel bringen. Weistens fehlen aber geeignete Landungsplätze, weshalb der Arzt am Bestimmungsort angelangt, mit dem Schirm und der notwendigen medizinischen Ausrüstung aus dem Flugzeug springt. Nach der Operation oder der sonstigen ärztlichen Behandlung reißt er dann auf dem gewöhnlichen Landweg wieder nach Odessa zurück. Bislang hat der mutige Arzt schon zweieinhalb und dringliche Fallschirmabzüge ausgeführt und so schon vielen Menschen das Leben gerettet.

# Er heiratet eine andere

Soldatengeschichten von Hans Bethge.

Über, ob er auch einen Trommelwirbel in eigene legen sollte oder nicht. Er ließ es liebend sein.

Als Hindenburg noch Hauptmann war, blieb er gelegentlich einer Rekrutenbesichtigung vor einem Grenadier stehen, um sein Zeitgefühl zu prüfen.

„Ich möchte wissen, wann fünf Minuten verfließen sind“, sagte er, „ich nehme jetzt meine Uhr in die Hand, und wenn Sie meinen, daß die fünf Minuten vorbei sind, sagen Sie laut halt.“

Der Grenadier stand so starr wie ein Ergerd konnte, und genau nach fünf Minuten sagte er halt.

„Auf die Sekunde“, meinte Hindenburg übertrahst, „woher haben Sie diese Wissenschaft?“

„Von der Turmuhr dort drüben“, erwiderte der Rekrut.

Nach einem Jahr. General Häjeler war Zeit seines Lebens ein Feind des Heiratsens und ist selbst Junggebliebener. Schon als Oberst gab er den Offizieren seines Regiments nur ungern den erforderlichen Urlaub für ihre Hochzeit. Er pflegte ihnen zu sagen, die Liebe halte ja doch nicht an, und es entstände nur Unheil daraus. Einmal wollte ein junger Leutnant bestrafen. Häjeler sagte ihm, er solle nur noch ein Jahr warten, denn er sei viel zu jung und unerfahren, — wenn er nach einem Jahr noch zur Ehe entschlossen sei, wird im Wiederholten, dann könnte die Heirat stattfinden.

Kürzlich nach einem Jahr meldete sich der Leutnant wieder, sagte, daß er nunmehr willens sei, die Ehe einzugehen und hat um seinen Urlaub.

Häjeler erteilte den verprochenen Urlaub. „Es wundert mich“, sagte er, „und ich finde es sehr anerkennenswert, daß Ihre Liebe ein ganzes Jahr hindurch vorgehalten hat.“

Der Leutnant, der seinen Urlaub in der Trübsal hatte, entgegnete in starrer Haltung über lächelnd: „Herr Oberst — ich heiratet eine andere.“

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen hatte sich mit der Fürstin Liegnitz zur linken Hand trauen lassen. Viele Leute verurteilten es ihm natürlich, und auch im Offizierskorps war man nicht gerade begeistert darüber. Kurze Zeit nach der Vermählung fuhr die Fürstin in einem offenen Wagen vom Schloß die Linden hinunter. Als sie sich der königlichen Wache näherte, also dem heutigen Ehrenmal, ließ der Leutnant die Mannschaft herausrufen, aber er war sich nicht klar dar-

# Hebe die Heide weht der Wind

Roman von Paul Hain

„Ich habe einen Brief — mein, ichon zwei bekommen. Es muß darauf geantwortet werden. Und das geht dich, denke ich, sehr viel an.“

„Das Wort schwirrt durch den Draht, daß es Wendigkeit in den Ohren laufen muß.“

„Es ist ein großer, weiter Laden. Die Luft dämpft die Schritte. Reueme Gesell stehen hier und da, auf Staffeleien leuchten Bilder in kostbaren Rahmen, viele Bilder hängen wirkungslos an den Wänden.“

„Es ist ein großer, weiter Laden. Die Luft dämpft die Schritte. Reueme Gesell stehen hier und da, auf Staffeleien leuchten Bilder in kostbaren Rahmen, viele Bilder hängen wirkungslos an den Wänden.“

„Es ist ein großer, weiter Laden. Die Luft dämpft die Schritte. Reueme Gesell stehen hier und da, auf Staffeleien leuchten Bilder in kostbaren Rahmen, viele Bilder hängen wirkungslos an den Wänden.“

„Es ist ein großer, weiter Laden. Die Luft dämpft die Schritte. Reueme Gesell stehen hier und da, auf Staffeleien leuchten Bilder in kostbaren Rahmen, viele Bilder hängen wirkungslos an den Wänden.“

„Wie breit schätzen Sie die Oder an dieser Stelle?“

„Genau 156 Meter, Erzengel“, sagt dieser bestimmt.

„Wie in allem, so habe ich mir auch in diesem Falle alle Erzengel zum Vorbild genommen. Ich habe mich vorhin gleichfalls bei dem Führeramt danach erkundigt.“

„Mein Marschall“, erwiderte der Leutnant schlagfertig, „lagt man Herr Hannibal, Herr César, Herr Alexander?“

Der Herr der Luftschiffe, Korvettenkapitän Schiller, sagte zu seinem ersten Offizier, Baron Bullar, indem er nach der beschädigten Stelle wies:

„Wir brechen auseinander! Wollen Sie das Kommando über das Korvettschiff oder das Synterziffer übernehmen? Mir ist es gleich.“

Bullar war über den Witz in so kritischem Moment derartig verblüfft, daß er zunächst nicht antworten konnte. Wenn er später die Geschichte erzählte, denn das Schiff erreichte trotz seiner Saarie den Heimathafen, pflegte er hinzuzufügen:

„Dies war der erstaunlichste Fall von Kaltblütigkeit, der mir im ganzen Weltkrieg begegnet ist.“

# Aus dem Rahmen gefallen

— In Stilling in Bayern hatte ein Mann seine Briefkäufe mit 7200 Mark Inhalt in einem Strohhäufen, der im Unfall lagerte, verwahrt. Nachts hatte sich eine Kuh losgerissen und auf der Suche nach Futter die Briefkäufe samt Inhalt aufgefressen. Man schritt zur Rechtsabteilung, es konnten aber nur noch 2000 Mark, die sich im Wagen des Tieres befanden, gerettet werden, während

„Ja, das ist ein Bild, und es stellt nicht ein anderes dar, als das „Ruhentam“ bei dem Dorf Heidehof. Mit einer Einflüßsamkeit gemäß, daß Jochen förmlich diese wildromantische Stelle zu riechen glaubt.“

„Das bunte Leben der Straße um ihn verflucht. Er steht allein vor dem Schaufensker, verzieht in den Anblick des Bildes. Er sieht nach dem Signum in der rechten unteren Ecke. Es ist — der gleiche, etwas verwaschene Namenszug, den er einmal auf dem Bild in der Bauernstube des Bauern Föllmer gesehen hat.“

„Dann spürt er, wie ihm das Herz schneller gegen die Brust schlägt.“

„Ein Bild — von dem Mädchen Ilse! Er überlegt nicht lange. Es ist wie selbstverständlich, daß er die Tür der Kunsthandlung zugeht und die Kiste herunterbrückt. Ein Glodenpiel klingt silbern beim Definieren.“

„Der Herr möchte das — Seibebild kaufen.“ sagt Ilse Schmidt verzirrt, „ich werde gleich den Fritz holen, der es aus dem Fenster nimmt.“

„Ja, Fräulein Schmidt, bitte. Bitte, mein Herr, nehmen Sie Platz.“

„Und lächelnd blüht Herr Thime dem Mädchen nach.“

„Es handelt sich zufällig um ein Bild, das die junge Dame selber gemalt hat, die bei mir tätig ist.“ sagt er zu Jochen. „Es wird sie sehr freuen.“

„Ja?“ macht Jochen etwas abweisend. Dieser Herr Thime ist ihm viel zu früh in den Laden gekommen. Er hat sich von seiner Heberzeugung noch immer nicht recht erholt, die Gedanken laufen ihm durcheinander. Das Mädchen Ilse steht hier als Verkäuferin in einer Kunsthandlung tätig! Also keine Berufs-malerin? Was für ein seltsamer und herrlicher Zufall! Gerade dieses Bild hat sie malen müssen!

**2. August 1940**

**Der Führer:**

**Was den Deutschen Soldaten an der Front stark macht, ist das Bewußtsein und das Wissen, daß hinter ihm in offener Geschlossenheit und fanatischem Willen ein ganzes Volk steht!**

der restliche Betrag von 5200 Mark verschwinden blieben.

**Gegen Zahnteinansatz**

stark wirksam, schmerzlos, kräftigend, mikrofon, mild aromatisch, und preiswert!

**ZAMPA**

40% Zahnpasta

25%

„Ja, das ist ein Bild, und es stellt nicht ein anderes dar, als das „Ruhentam“ bei dem Dorf Heidehof. Mit einer Einflüßsamkeit gemäß, daß Jochen förmlich diese wildromantische Stelle zu riechen glaubt.“

„Das bunte Leben der Straße um ihn verflucht. Er steht allein vor dem Schaufensker, verzieht in den Anblick des Bildes. Er sieht nach dem Signum in der rechten unteren Ecke. Es ist — der gleiche, etwas verwaschene Namenszug, den er einmal auf dem Bild in der Bauernstube des Bauern Föllmer gesehen hat.“

„Dann spürt er, wie ihm das Herz schneller gegen die Brust schlägt.“

„Ein Bild — von dem Mädchen Ilse! Er überlegt nicht lange. Es ist wie selbstverständlich, daß er die Tür der Kunsthandlung zugeht und die Kiste herunterbrückt. Ein Glodenpiel klingt silbern beim Definieren.“

„Der Herr möchte das — Seibebild kaufen.“ sagt Ilse Schmidt verzirrt, „ich werde gleich den Fritz holen, der es aus dem Fenster nimmt.“

„Ja, Fräulein Schmidt, bitte. Bitte, mein Herr, nehmen Sie Platz.“

„Und lächelnd blüht Herr Thime dem Mädchen nach.“

„Es handelt sich zufällig um ein Bild, das die junge Dame selber gemalt hat, die bei mir tätig ist.“ sagt er zu Jochen. „Es wird sie sehr freuen.“

„Ja?“ macht Jochen etwas abweisend. Dieser Herr Thime ist ihm viel zu früh in den Laden gekommen. Er hat sich von seiner Heberzeugung noch immer nicht recht erholt, die Gedanken laufen ihm durcheinander. Das Mädchen Ilse steht hier als Verkäuferin in einer Kunsthandlung tätig! Also keine Berufs-malerin? Was für ein seltsamer und herrlicher Zufall! Gerade dieses Bild hat sie malen müssen!

„Ja?“ macht Jochen etwas abweisend. Dieser Herr Thime ist ihm viel zu früh in den Laden gekommen. Er hat sich von seiner Heberzeugung noch immer nicht recht erholt, die Gedanken laufen ihm durcheinander. Das Mädchen Ilse steht hier als Verkäuferin in einer Kunsthandlung tätig! Also keine Berufs-malerin? Was für ein seltsamer und herrlicher Zufall! Gerade dieses Bild hat sie malen müssen!

„Ja?“ macht Jochen etwas abweisend. Dieser Herr Thime ist ihm viel zu früh in den Laden gekommen. Er hat sich von seiner Heberzeugung noch immer nicht recht erholt, die Gedanken laufen ihm durcheinander. Das Mädchen Ilse steht hier als Verkäuferin in einer Kunsthandlung tätig! Also keine Berufs-malerin? Was für ein seltsamer und herrlicher Zufall! Gerade dieses Bild hat sie malen müssen!

„Ja?“ macht Jochen etwas abweisend. Dieser Herr Thime ist ihm viel zu früh in den Laden gekommen. Er hat sich von seiner Heberzeugung noch immer nicht recht erholt, die Gedanken laufen ihm durcheinander. Das Mädchen Ilse steht hier als Verkäuferin in einer Kunsthandlung tätig! Also keine Berufs-malerin? Was für ein seltsamer und herrlicher Zufall! Gerade dieses Bild hat sie malen müssen!

# Emanuel Geibel

Zum 125. Geburtstag des Dichters am 17. Oktober.

Und es mag am deutschen Wesen,  
Einmal noch die Welt genesen.

E. Geibel.

Geibel, dessen eigentliche Bedeutung in der  
Ehrlichkeit, geistig zu den höchsten Dichtern  
des 19. Jahrhunderts. Die erste Sammlung  
seiner „Gedichte“ erschien 1840 in Berlin  
und hatte anfänglich keinen, mit der Zeit  
aber einen ungeheuren Erfolg. Schon bei Ver-  
breitung seiner Gedichte wurde die 100. Auflage  
gedruckt. Ein Jahr später brachte er seine  
„Zeitkimmer“ (München 1841) heraus, mit denen  
er in die Reihe der politischen Dichter der  
vierziger Jahre trat. Seine „12 Sonette für  
Schleswig-Holstein“ kamen 1846 in Lübeck in  
die Öffentlichkeit. Das kleine farbenprächtige  
Epos „König Sigurds Brautfahrt“ erlebte  
in Berlin 1846 das Licht der Welt. Die zweite  
Sammlung seiner „Gedichte“ betitelt er  
„Juniuskinder“ (Stuttgart 1848), die gleich-  
falls eine außerordentliche Verbreitung fanden.  
1856 erschienen „Neue Gedichte“, 1864  
„Gedichte und Gedankblätter“, 1877 „Spät-  
herbstblätter“. Dem deutsch-französischen Kriege  
entkamen seine schwingvollen Zeitge-  
dichte „Heroldsurse“ (1871). Alle diese Samm-  
lungen, entfallen neben einer außerordent-  
lichen Fülle lyrischer Poesie auch Epen, von  
denen einige wahre Cabinetstücke dieser Dicht-  
ergattung sind.

In die Reihen der politischen Dichter war  
er durch die „Zeitkimmer“ getreten. Die Tra-  
gödie „König Rodolich“, sein Erstlingsstück,  
lenkte die Aufmerksamkeit auf ihn auch als  
dramatischer Dichter. So kam es, daß der ge-  
feierte Sänger Ferdinand Freiligrath sich  
freundhaftlich an ihn anschloß, und dies um  
so mehr, als Geibel seine im Frühjahr 1843  
herausgegebenen „Volkslieder und Romanen  
der Spanier“ dem „Dichter und Lebens-  
seher Freiligrath“ gewidmet hatte.

Der Kunstsinne, für Wissenschaft und Lite-  
ratur glühend begeisterte König Maximilian  
II. von Bayern berief Geibel 1852 als  
Professor für Literatur und Metrik an die  
Universität nach München. Dort lebte und  
wirkte er bis 1863, um dann nach Lübeck, seiner  
Heimatstadt, zurückzugehen, wo er bis zu  
seinem Tode, 6. April 1884, verblieb.

Emanuel Geibel war ein ursprüngliches,  
fröhliches und eigenartiges lyrisches Talent, dem  
das langbare Lieb, besonders das Volkslieb,  
ganz meisterhaft gelang. Allerdings war seine  
Wahl von Vorgängern und Zeitgenossen in  
hohem Maße beeinflusst. Die altdeutschen  
Heldenepen übten von jeher eine besondere  
Anziehungskraft auf das Gemüt Geibels aus.  
„Gudrunsklage“ etwa, oder sein Epos „König  
Sigurds Brautfahrt“ haben tiefere Vor-  
würfe ihr Entstehen zu verdanken. Die zarte,  
weiche, anmutige Minnedichtung fand eben-  
falls seinen Eingang bei Geibel wie die klänge-  
volle und ferne Sprachweise.

Gleich Walter von der Vogelweide entfaltete  
auch der Lübecker Poet seine höchste Kunst  
im Liebes-, politischen und religiösen Lied.  
Auch als Balladendichter hat sich Geibel sehr  
bewährt. Als Uebersetzer — besonders aus  
dem Spanischen — hat Geibel manche Schätze  
der Weltliteratur zu unserem nationalen  
Eigentum gemacht. Er ist durchaus nicht (was  
für er lange galt) nur der Lieblingsdichter  
der Mädchen und jungen Frauen, sondern  
durchaus und ganz besonders auch der Män-  
ner, die als heldische Kämpfer sich mit Gut  
und Blut einzusetzen bereit sind für des Va-  
terlandes Ehre, Macht und Größe.

Erwin Driault.

## Reges japanisches Leben in Berlin

Ganz wie dasheim. — Sie fühlen sich wohl im  
neuen Deutschland. — Herzlichste Beziehungen.

Durch den Dreierpakt zwischen Deutschland,  
Italien und Japan ist uns das fernöstliche  
Reich noch näher gerückt, soweit das  
möglich ist. Denn die Sympathien für die  
große aufstrebende Nation des Ostens sind bei  
uns immer aufwichtiger und fester geworden, sie  
wurden besonders seit 1933 immer mehr ver-  
tiefte. Die besten Zeugen und Gewährsmänner  
dafür sind die in Deutschland lebenden Japa-  
ner selber. Sie beschäftigen bei jeder Gelegen-  
heit, sich in Deutschland ganz besonders wohl  
zu fühlen und sie haben es nie an Dankes-  
bezeugungen für die vielfältigen Beweise des  
Verständnisses, das sie in Deutschland auf  
Schritt und Tritt gefunden haben, fehlen lassen.

Es mögen heute im Reich etwas mehr als  
300 Japaner ihren ständigen Wohnsitz haben.  
Dazu leben mehr als zwei Drittel in der  
Reichshauptstadt. Es sind das teilweise nicht  
nur das Personal der japanischen Botschaft  
und ihr direkt angeschlossener Vertreter, wie  
z. B. die Vertretung der japanischen Staats-  
eisenbahn in Berlin, es sind zum größten Teil  
Kaufleute, Techniker, Wissenschaftler aller Art  
und natürlich Studenten.

Die in Berlin lebenden Japaner haben ihren  
gesellschaftlichen Mittelpunkt im Japanischen  
Verein, der in Berlin im Westen, in der Kaiser-  
allee, sehr schöne Klubräume unterhält und  
mit allem versehen ist, was ein Japaner in  
der Fremde vermissen könnte. Hier liegen eine  
große Zahl von japanischen Tageszeitungen  
und Zeitdrucken auf, eine reichhaltige Biblio-  
thek ermöglicht es, den in Berlin lebenden  
Japanern, fast alle Meisterwerke ihrer schönen  
und großen Literatur zu lesen und wiederzu-  
lesen, und es versteht sich, daß hier auch die  
berühmten japanischen Brettspiele, in erster  
Linie Mahjong, eine besondere Heimat haben.

Für die in Berlin befindlichen japanischen  
Kinder, es sind immerhin ein paar Dutzend,  
gibt es auch eine japanische Schule mit einem  
japanischen Lehrer, in der die kleinen Söhne  
Miyonos nicht nur ihr heimatliches Japanisch,  
sondern auch ein vorzügliches Deutsch lernen.  
Am Berliner Japaninstitut, das natürlich vor  
allem dem Zwecke der Erziehung Japans zur  
Erweiterung des deutschen Geschäftsfeldes  
dient, wird ebenfalls eine höchst fruchtbare  
Arbeit geleistet, die mittelbar und unmittel-

## Der Ball rollt durch Jahraufende

Wir denken immer, alles in der Welt sei  
fortschritt und Bewegung. Ein Vorwärts-  
drängen suchen wir in den Veränderungen  
der ewigen Geleise eine Söberentwicklung,  
die einmal die Sterne erreichen soll. Und da  
kommt zu eine winzige kleine Aufgabe der  
Weltgeschichte und wirkt alle unsere hoch  
gehobenen Betrachtungen über den Saufen.

Da spielen Kinder auf der Straße zu ver-  
schieden Jahreszeit dieselben Spiele, dasselbe  
Spielzeug, immer wieder. Die Würmer, der  
Reifen, der Ball, der Kiesel, sie alle haben  
ihre bestimmte Zeit. So war es in unserer  
Jugend, so in der unserer Eltern. Wie lang-  
samen?

Da wandern wir zurück in die Jahraufende  
und finden zu unserer Ueberzeugung, schon  
damals war das so, das Kinderpielzeug hat  
sich nicht geändert. In der Obhut spielt  
Mauskater mit ihren Mädchen Ball. Bei den  
ägyptischen Ausgrabungen finden wir das-  
selbe runde Ding, aus Palmblättern geflochten,  
lächerlich aus versteinerten Leber-  
steinen genäht, vier tausend Jahre alt. Sie  
könnten heute nicht schöner und nicht besser  
sein.

Und Bilder finden wir, auf denen genau  
so damit gespielt wird, auf einem Bein hü-  
pfend, mit gekreuzten Armen, über den Rücken  
geworfen und händeltastend ausgefallen.  
Die Kugelpferdchen zogen keine Wagen hinter  
sich her, auf denen Reiter und Tiere stan-  
den. Da ist ein Krotobil aus Holz, das vor-  
Krahen ganz richtig auf und aufsprang, da ist  
ein schöner bunter Sumpfmännchen. Und die  
Mädchen spielen natürlich mit Puppen. Eine  
besonders schöne haben wir gefunden. Sie hat  
heweltliche Glieder, Goldringe an den Gelen-  
ken, sie kann völlig umgekehrt werden und  
trägt auf dem Kopf acht Menichent-  
ar. Das kleine Puppenmännchen aus der Ptole-  
mäerzeit ist von seinen Geschicklichen um die  
des Praxinos nicht eben so beneidet worden,  
wie das bei der glücklichen Weibchen von  
heute der Fall wäre.

## Neunzig Jahre Münchener Bavaria

Von neunzig Jahren, im Oktober 1850, wurde  
das Kolossalgebäude der Bavaria auf der  
Theresienwiese in München feierlich seiner Be-  
stimmung übergeben. Die Anregung zur Er-  
richtung dieser Riesentatze kamme von Kö-  
nig Ludwig I., der die bayerische Landeshaupt-  
stadt mit einer ästhetischen erzenen Monumen-  
talfigur schmücken lassen wollte, die sie jene  
der Pallas Athene von Phidias auf der Metro-  
polis zu Athen darstellte. Ihren würdigen  
Hintergrund sollte die in den Jahren 1843—53  
von Könige erbaute Ruhmeshalle bilden, ein  
Kolossalbau im dorischen Stil, in dem  
sächtliche Säulen der berühmtesten Männer  
Bayerens untergebracht wurden.

Die Modellierung des Kolossalgebäudes  
wurden der Bildhauer Ludwig von  
Schwanthaler und sein Gehilfe Giuseppe  
Lagaroni betraut, während man seinen Fuß dem  
Münchener Erzgießer Ferdinand von Miller  
übertrug. Angekamt wurde hierzu 64 177  
Rilo Gießgüßbronze von erbeuteten türkischen  
Kanonen aus der Schlacht bei Naamara ver-  
wendet. Das Rohmaterial wurde auf Wagen  
von Triest über den Brenner mühsam nach  
München geschafft. Modellierung und Guß der  
Bavaria, die als Sinnbild des bayerischen Va-  
terlandes gedacht ist, nahmen zusammen volle  
dreißig Jahre in Anspruch. Im Oktober 1850  
konnte die Monumentalfigur mit einem gro-  
ßen Festzug endlich ihrer Bestimmung über-  
geben werden.

Heute spielt die Bavaria als Schenkmün-  
deigheit neben den großen Denkmälern und Mo-

nar dem engen Kontakt zwischen den beiden  
großen Völkern zugutekommt.

Im Mittelpunkt des japanischen Lebens  
steht die japanische Volkshaus. Jedes japani-  
sche Volkshaus ehrenvolle Pflicht ist es, die  
japanische Kolonie so oft wie nur möglich um  
sich zu verarmen und den einzelnen Mitglie-  
dern mit Rat und Tat beizustehen. Das kommt  
besonders an den hohen japanischen Feiertä-  
gen zum Ausdruck, wenn sich in der japani-  
schen Volkshaus alles verarmt, um dem fer-  
nen Kaiser eine Huldigung darzubringen.

Dafür, daß die in Berlin lebenden Japa-  
ner auch hier ihre geliebten japanischen Ge-  
richte porzieren und wie zuhause essen können, sor-  
gen zwei japanische Gaststätten, die natürlich  
nicht nur von Japanern, sondern auch von Ber-  
linern aufgesucht werden.

Wenn der Krieg zu Ende ist, dann wird  
auch ohne Zweifel die japanische Kolonie in  
Deutschland einen neuen Aufschwung erleben,  
denn man muß ja in Berücksichtigung ziehen,  
daß für Keien zwischen Japan und Deutsch-  
land gegenwärtig der Schiffsverkehr fast völ-  
lig ausbleibt. Das schließt natürlich nicht  
aus, daß gerade jetzt während des Krieges  
die Beziehungen zwischen den in Berlin leben-  
den Japanern und uns eine ganz besonders  
herzliche Note tragen.

numentalbauten, die München als Hauptstadt  
der Bewegung erhielt, nicht mehr dieselbe  
Wolle wie noch vor einigen Jahrzehnten. Sie  
kittet aber immer noch eine wohlbestimmten  
Anziehungspunkt für viele Einzelne und  
Zwende.

## Auf die Bahnhofsuhren kann man sich verlassen

50 Jahre genaue Wahrszeit. — Das MEG-  
Zeichen.

Wer hat das noch nicht erlebt? Man plant  
einen kleinen Ausflug, keine große Reise,  
sondern nur einen kleinen Ortswechsel, der  
nach Stunden bemessen ist. Ein Zeitpunkt  
wird mit Freunden vereinbart. Also: Pünkt-  
lich 8.15 Uhr vor dem L. Bahnhof; dann  
8.25 Uhr geht der Zug, der uns zu dem ge-  
wählten Ausflugsziel bringen soll. Und dann  
durchleben wir die peinlichen Minuten, die  
uns jedesmal zur Siebenhöhe bringen. In-  
dere Uhr geht „ganz genau“. Die Wahrszeit-  
uhr aber, — nun die geht entschieden vor,  
so können wir gerade noch sehen, wie der  
letzte Wagen des Zuges die Bahnhofshalle  
verläßt.

Die Bahnhofsuhr geht ungenau? Nur nach  
unserer Meinung! Denn seit jetzt 50 Jahren  
gibt es die „genaue Bahnszeit“, die im gan-  
zen Reichsgebiet gilt. Vorher? Da gab es  
Wahrszeiten ohne Ende, und was einen  
Grund zum Vergern machte, der fand ihn in  
der abweichenden Uhrzeiten der verschiede-  
nen Bahnhöfe.

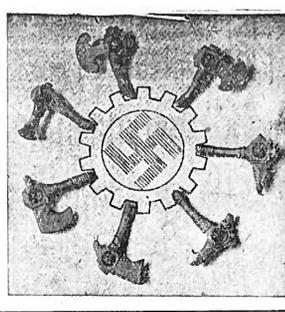


Weltbild (K.)  
Ehrung für Emil von Behring.

In diesem Jahr sind 50 Jahre vergangen, seit der  
bahnbrechende Batterieologe und Begründer der  
Serumtherapie, Emil von Behring (unter Bild),  
seine ersten großartigen wissenschaftlichen her-  
ausgaben. Die Universität Marburg veranlaßte  
aus diesem Anlaß eine Jubiläumssfeier. Emil von  
Behring wurde am 13. 3. 1854 in Hansdorf  
(Westph.) geboren, er starb am 31. 3. 1917 in  
(Westph.) Marburg.

Dies. Jede Stadt hatte ihre eigene Ortszeit.  
Nur diejenigen, die zufällig auf gleicher geo-  
graphischer Länge liegen, hatten die gleiche  
Zeit. Was diese Zeitunterschiede für einen  
erregt kein tollenden Gleichheitswert er-  
deuten, braucht nicht weiter ausgeführt  
werden. Das war aber der Grund, daß man  
sich auf der 1890 stattfindenden Eisenbahn-  
konferenz zur Einigung der sogenannten  
„Zonenzeit“ entschloß, die nach dem 15. Länge-  
grad bestimmt wird. Unter der Bezeichnung  
„Mitteleuropäische“ oder „Gürtelzeit“ Zeit hat  
sie seitdem für das ganze Deutsche Reich Geltung.

Der erste Schritt war getan. Noch aber  
blieb das Problem zu lösen, wie allen Uhren  
auf deutschen Bahnhöfen die „genaue Bahn-



zeit“ übermittelt werden konnte. In Zusam-  
menarbeit von Wissenschaftlern und Techni-  
kern entstand so ein Wunderwerk, das heute  
für die reibungslose Uebermittlung der ge-  
nauen Bahnszeit sorgt. Ein kleines Zimmer  
der Reichsbahndirektion Berlin ist es, von  
dem aus jeden Morgen pünktlich um 8 Uhr  
alle Uhren auf deutschen Bahnhöfen gestellt  
werden. Die Zeitübermittlung geschieht durch  
Morsezeichen, und zwar selbsttätig. Zwei Mi-  
nuten vor 8 Uhr belädt die in diesem Zim-  
mer befindliche große MEG-Uhr den ersten  
Kontakt zum Aufzeichner. an den die Fern-  
und Bezirksleitungen im ganzen Reich  
angeschlossen sind. Selbsttätig gehen die  
Morseapparate ein und nehmen das MEG-  
Zeichen des Beobachters auf, bis dann ge-  
nau 8 Stunden vor 8 Uhr ein zweiter Kon-  
takt in Tätigkeit tritt, der den Beobachter  
ausschließt. Auf den Morseapparaten im gan-  
zen Reich erlischt das eigentliche Zeitzeichen  
als langer Strich. Auf die Sekunde, wenn  
die MEG-Uhr 8 Uhr zeigt, wird der Strich  
unterbrochen und die Unterbrechung ist für  
jede angeschlossene Stelle der Deutschen  
Reichsbahn das Zeichen, daß es in diesem  
Augenblick ganz genau 8 Uhr, 0 Minuten  
und 0 Sekunden ist. Sechs Sekunden nach 8  
Uhr erlischt noch einmal ein mehrmaliges  
MEG als Schlußzeichen, dann ist die Zeit-  
übermittlung beendet. Sämtliche Uhren der  
Deutschen Reichsbahn zeigen die genaue  
Bahnszeit.

## Berufswahl und Temperament

NEB. Ja, auch das Temperament unserer  
Jugend will bei der Berufswahl mit berück-  
sichtigt werden, es ist sogar recht oft ausschlag-  
gebend. Es gibt Berufe, die eine ruhige feste  
Art der Arbeit erfordern, andere Berufe ver-  
langen Beweglichkeit und Antriebe. Zum Glück  
finden sich die entsprechenden Antriebe auch  
bei den Menschen selbst; auf dem sie in fest-  
gelegtem Gleichmaß ihre Arbeit verrichten, an-  
dere sind erst glücklich, wenn sie sich auf einem  
größeren Betätigungsfeld entfalten können.

Des Schneiders und Zimmermanns Reich  
ist die Sägehülle und der Knus und Schmitt-  
holzplag, bald ist er beim Ubladen und Sor-  
tieren der Fässer beschäftigt, bald steht er am  
Gatter und baut die Sägeblätter ein, bald  
hilft er beim Stapeln und Schobern der  
Schneitwägen. Dann wieder ist er dabei, die  
Rechenprodukte und Abfälle nach den Verwen-  
dungsmöglichkeiten zu sortieren. Die einfac-  
hen Fertigkeiten des Schneiders und des Zim-  
mermanns übt er oft selber aus. Als Lehrling  
werden ihm auf Bahngängen auch die vor-  
bereitenden Arbeiten der Holzgewinnung  
gezeigt. Sein Beruf ist vielseitig und voll Ge-  
schäftigkeit und Bewegung.

Der Former arbeitet in einer großen Halle,  
krane ziehen schwere Röhren hoch über seinen  
Kopf hinweg, laute Rufe von einem Ende des  
Raumes in den anderen, Ketten rattern, Ma-  
schinen klingen. Der Former selbst steht  
oder sitzt oder taucht am Boden, eilt nach der  
Trockenkammer, bebildet die Schmelzanlage,  
wie es der Augenblick gerade vermag. Mit  
einer kräftig zupackend, oft hebt er mit leicht-  
er Hand das Holzmodell vorsichtig aus dem  
Sand, das nachher für den Guß bereit ge-  
macht werden muß. Wenn dann der Ofen an-  
gekommen, dann prüfen die Funken und ver-  
schmolzene Eisen ergießt sich in die For-  
men. Einem tüchtigen Former ist es leicht,  
vordrückt zu kommen und Meister und Ober-  
meister zu werden — Herr in der großen  
Halle.

Am Gegenstand dazu bringen die Eisen-  
her, Werkzeuge, die Feinmechaniker, Gra-  
ver und Uhrmacher eine geduldige, gleich-  
mäßig-stetige Arbeitsweise jahraus jahrein an  
dem gleichen Platz.

Deshalb mag sich jeder Junge überlegen, ob  
er neben seiner Begabung und Handfertigkeit  
eine untriebarme lebhaft Art hat, die ein-  
entsprechendes Tätigkeitsfeld braucht, oder ob  
abgemessenes Wesen ihn befähigt, in ausge-  
übener geduldiger Tätigkeit seine Pflicht zu  
tun. Dr. W.



# Aus Stadt und Land



Emmendingen, 17. Okt. Die gewaltige sozialistische Willensbe-  
kundung aller Zeiten stellt das Winterhilfs-  
werk des deutschen Volkes dar. Aus ihm spricht der  
Wille zur Gemeinnützigkeit, das Bestreben zur  
Schicksalsverbundenheit. Zum Latetinsstag für  
das Kriegs-WB-W. ruft am 19. und 20. Ok-  
tober 1940 die Deutsche Arbeitsfront alle Schaf-  
fenden auf. Sie alle sollen und werden durch  
ihren Einsatz und ihr Opfer dazu beitragen,  
daß auch die 2. Reichsstraßenanbahnung einen  
Erfolg darstellt, auf den das deutsche Volk die  
ganze Welt mit Stolz hinweisen kann.

Emmendingen, 17. Okt. Von der Kreis-  
leitung der NSDAP wird mitgeteilt: Der  
bisherige Stellvertreter des Kreisleiters Dr.  
Stallrecht ist auf Anordnung des Kreislei-  
ters zu neuen Aufgaben ins Elsaß berufen  
worden. Er behält jedoch die Kreisleiter-  
stellung Emmendingen bei. Mit der Wählung  
der Geschäfts des Kreisleiters und als dessen  
Stellvertreter ist jetzt H. Albert Arnolds  
Emmendingen beauftragt.

Emmendingen, 16. Okt. (Täpferer  
Krieger.) Der Fliegerobergefreite Karl  
Fettig von Emmendingen, Sohn des bei  
der Knie-Gesellschaft beschäftigten Hofmei-  
sters Fettig, wurde für Tapferkeit bei Ein-  
satz nach England mit dem Eisernen Kreuz  
I. Klasse ausgezeichnet. Er erhielt bereits im  
Polenfeldzug für Tapferkeit bei Front-  
dienst das E. K. II. Klasse. Wir gratulieren recht  
herzlich!

Emmendingen, 16. Okt. (Achtung,  
Rundfunkhörer.) Der Beginn der Durs-  
selbst ist ein Teil der deutschen Rundfunk-  
der infolge der technischen Bedingungen, un-  
ter denen zur Zeit gesendet werden muß,  
schwer oder gar nicht in Deutschland zu emp-  
fangen. Mit Sicherheit aber werden die deut-  
schen Hörer bei Durselbst die Welle des  
Reichsenders Breslau 950 kHz = 315,8 m,  
das Norddeutsche Gleichwellenetz auf 1330  
kHz = 225,6 m, das Schiffsische Gleichwellen-  
etz auf Welle 1231 kHz = 243,7 m und die  
Welle des Senders Graz auf 886 kHz = 338,6 m  
hören können. Die Hörer im Westen und  
Süden des Reiches werden besonders darauf  
hingewiesen, daß infolge der neugetroffenen  
Anordnung die bisher im Westen und Süden  
nicht hörbar gewesenen Sender in den mei-  
sten Teilen des Reiches nicht empfangen wer-  
den können.

Emmendingen, 16. Okt. (Ein Urteil von  
großer Bedeutung.) Ein norddeutsches Gericht  
hat in diesen Tagen ein Urteil gefällt, das  
für jedermann von größter Bedeutung ist.  
Danach ging in einem norddeutschen Ort ein  
54-jähriger Mann mit seiner Frau und sei-  
nem jährigen Neffen, der bei ihm zu Besuch  
war, nicht in den Luftschutzraum, als eines  
Nachts Fliegeralarm gegeben wurde. Man  
sah zwar auf, legte sich jedoch wieder zu  
Bett, als die Glot schwieg. Es kam aber noch  
ein feindlicher Flieger und warf Bomben ab,  
von denen eine das Haus zerschmetterte. Das  
Ehepaar blieb unversehrt, der Neffe aber wur-  
de getötet. Deshalb stand der für ihn verant-  
wortliche Anteil jetzt wegen fahrlässiger Tö-  
tung vor Gericht. Der Angeklagte machte gel-  
tend, daß der Junge erkrankt gewesen sei,  
weshalb er ihn nicht in den feuchten Keller  
habe führen wollen; zudem habe allem An-  
sehen nach in der Luft Ruhe geherrscht, und  
schließlich seien bisher auf den Ort noch keine  
Bomben geworfen worden. Das Gericht er-  
kannte die Einwendungen nur zum Teil als  
Billigungsgründe an und verurteilte den  
Angeklagten anstelle einer an sich verwirkten  
Geldstrafe zu einer empfindlichen Geld-  
strafe.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Ottoschwanden, 15. Okt. Am letzten  
Freitag fand hier im Freizeidort ein von der  
Frauenhilfe veranstalteter Auktionsverkauf  
des deutschen Volkes dar. Aus ihm spricht der  
Wille zur Gemeinnützigkeit, das Bestreben zur  
Schicksalsverbundenheit. Zum Latetinsstag für  
das Kriegs-WB-W. ruft am 19. und 20. Ok-  
tober 1940 die Deutsche Arbeitsfront alle Schaf-  
fenden auf. Sie alle sollen und werden durch  
ihren Einsatz und ihr Opfer dazu beitragen,  
daß auch die 2. Reichsstraßenanbahnung einen  
Erfolg darstellt, auf den das deutsche Volk die  
ganze Welt mit Stolz hinweisen kann.

Emmendingen, 17. Okt. Von der Kreis-  
leitung der NSDAP wird mitgeteilt: Der  
bisherige Stellvertreter des Kreisleiters Dr.  
Stallrecht ist auf Anordnung des Kreislei-  
ters zu neuen Aufgaben ins Elsaß berufen  
worden. Er behält jedoch die Kreisleiter-  
stellung Emmendingen bei. Mit der Wählung  
der Geschäfts des Kreisleiters und als dessen  
Stellvertreter ist jetzt H. Albert Arnolds  
Emmendingen beauftragt.

Emmendingen, 16. Okt. (Täpferer  
Krieger.) Der Fliegerobergefreite Karl  
Fettig von Emmendingen, Sohn des bei  
der Knie-Gesellschaft beschäftigten Hofmei-  
sters Fettig, wurde für Tapferkeit bei Ein-  
satz nach England mit dem Eisernen Kreuz  
I. Klasse ausgezeichnet. Er erhielt bereits im  
Polenfeldzug für Tapferkeit bei Front-  
dienst das E. K. II. Klasse. Wir gratulieren recht  
herzlich!

Emmendingen, 16. Okt. (Achtung,  
Rundfunkhörer.) Der Beginn der Durs-  
selbst ist ein Teil der deutschen Rundfunk-  
der infolge der technischen Bedingungen, un-  
ter denen zur Zeit gesendet werden muß,  
schwer oder gar nicht in Deutschland zu emp-  
fangen. Mit Sicherheit aber werden die deut-  
schen Hörer bei Durselbst die Welle des  
Reichsenders Breslau 950 kHz = 315,8 m,  
das Norddeutsche Gleichwellenetz auf 1330  
kHz = 225,6 m, das Schiffsische Gleichwellen-  
etz auf Welle 1231 kHz = 243,7 m und die  
Welle des Senders Graz auf 886 kHz = 338,6 m  
hören können. Die Hörer im Westen und  
Süden des Reiches werden besonders darauf  
hingewiesen, daß infolge der neugetroffenen  
Anordnung die bisher im Westen und Süden  
nicht hörbar gewesenen Sender in den mei-  
sten Teilen des Reiches nicht empfangen wer-  
den können.

Emmendingen, 16. Okt. (Ein Urteil von  
großer Bedeutung.) Ein norddeutsches Gericht  
hat in diesen Tagen ein Urteil gefällt, das  
für jedermann von größter Bedeutung ist.  
Danach ging in einem norddeutschen Ort ein  
54-jähriger Mann mit seiner Frau und sei-  
nem jährigen Neffen, der bei ihm zu Besuch  
war, nicht in den Luftschutzraum, als eines  
Nachts Fliegeralarm gegeben wurde. Man  
sah zwar auf, legte sich jedoch wieder zu  
Bett, als die Glot schwieg. Es kam aber noch  
ein feindlicher Flieger und warf Bomben ab,  
von denen eine das Haus zerschmetterte. Das  
Ehepaar blieb unversehrt, der Neffe aber wur-  
de getötet. Deshalb stand der für ihn verant-  
wortliche Anteil jetzt wegen fahrlässiger Tö-  
tung vor Gericht. Der Angeklagte machte gel-  
tend, daß der Junge erkrankt gewesen sei,  
weshalb er ihn nicht in den feuchten Keller  
habe führen wollen; zudem habe allem An-  
sehen nach in der Luft Ruhe geherrscht, und  
schließlich seien bisher auf den Ort noch keine  
Bomben geworfen worden. Das Gericht er-  
kannte die Einwendungen nur zum Teil als  
Billigungsgründe an und verurteilte den  
Angeklagten anstelle einer an sich verwirkten  
Geldstrafe zu einer empfindlichen Geld-  
strafe.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Emmendingen, 16. Okt. (Warnung  
vor betrügerischem Hausierer. — Geschäftig  
glücklich!) Ein 38 Jahre alter Hausierer reist  
seit 1937 in Süddeutschland umher und ver-  
kauft hauptsächlich für den Landbevölkerung  
geringwertige Öhringe, Halsketten, Armbräu-  
der, Brofchen und Ringe als Goldwaren der  
höhen Preisen. Zeitweise war er in Begleitung  
seiner 24 Jahre alten Frau, die ebenfalls  
Schmuck in betrügerischer Weise verkauft. Es  
sind vor diesem Betrüger gewarnt. Geschäftig  
werden gebeten, Anzeige bei der Polizei oder  
Gendarmarie zu erstatten.

Ottoschwanden, 15. Okt. Am letzten  
Freitag fand hier im Freizeidort ein von der  
Frauenhilfe veranstalteter Auktionsverkauf  
des deutschen Volkes dar. Aus ihm spricht der  
Wille zur Gemeinnützigkeit, das Bestreben zur  
Schicksalsverbundenheit. Zum Latetinsstag für  
das Kriegs-WB-W. ruft am 19. und 20. Ok-  
tober 1940 die Deutsche Arbeitsfront alle Schaf-  
fenden auf. Sie alle sollen und werden durch  
ihren Einsatz und ihr Opfer dazu beitragen,  
daß auch die 2. Reichsstraßenanbahnung einen  
Erfolg darstellt, auf den das deutsche Volk die  
ganze Welt mit Stolz hinweisen kann.

Emmendingen, 17. Okt. Von der Kreis-  
leitung der NSDAP wird mitgeteilt: Der  
bisherige Stellvertreter des Kreisleiters Dr.  
Stallrecht ist auf Anordnung des Kreislei-  
ters zu neuen Aufgaben ins Elsaß berufen  
worden. Er behält jedoch die

# Freisinger Nachrichten

Emmendinger Zeitung Emmendinger Tagblatt  
Verleger: „Ratgeber des Landmanns“ und „Freisinger Sonntagsblatt“, Verbreiter in den Bezirken Emmendingen, Reutlingen, Weisach, Eitenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Druck- und Verlagsanstalt Emmendingen, Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlriedrichstraße 11 / Postfach 1010 Nr. 1852 / Am Raristrasse

Nr. 246 Emmendingen, Freitag, 18. Oktober 1940 75. Jahrgang

## Englands Schicksal vollzieht sich sicher und gewiß

### Abwendung von Pressetelegrammen verboten — Selbst die Zeitung der englischen Kolonie in Buenos Aires sieht den nahenden Untergang

London, 17. Okt. Am Donnerstag nachmittag hatte die Associated Press melde, London bereits den fünften Luftalarm des Tages.

Um die Bevölkerung zu beruhigen, hat die Regierung betragsgewährt, daß sie trotz der letzten schweren Bombardierungen (!) nicht die Pflicht habe, die Hauptstadt zu verlassen. Daß die gegenwärtigen Angriffe nur der Anfang des Strafgerichtes über England sind, hat auch Gesundheitsminister MacDonald gemerkt. Vor dem Unterhaus erklärte der Minister zynisch, daß zur Zeit „nur“ 5.000 Betten in den Krankenhäusern von Opfern der Luftangriffe belegt seien. „Es würde eine Dummheit sein“, so sagte MacDonald, „sich einzubilden, daß wir nichts Schlimmeres als dies erleiden werden. Wir müssen“, so meint er lakisch, „noch Werten freistellen, um eine weit größere Zahl an Opfern aufnehmen zu können.“

Wie verheerend die Wirkung der deutschen Bomben in London sein muß, geht aus der Tatsache hervor, daß das britische Informationsministerium jetzt ein Verbot für die Abwendung von Pressetelegrammen über die deutschen Luftangriffe ins Ausland erlassen hat.

Trotz dieser strengen Zensur erklärt die argentinische Zeitung „Bris Herald“, das Sprachrohr der englischen Kolonie (!): Die Nachrichten aus London seien nicht gut, sie seien, um offen zu reden, ausgesprochen schlecht. Da die deutschen Bomber, so erklärt das Blatt, täglich ihr Zerstörungswerk fortsetzen und unverehrt heimstiegen könnten, gäbe es nur eine Schlussfolgerung: Die britische Widerstand ist erschöpft, und Deutschland habe endgültig die Initiative im Luftkampf ergriffen. Die Geschichte der Nazis sei jammervoll. Es scheint, so schreibt die Zeitung, als ob die Regierung tatsächlich die Absicht habe, London in Trümmer legen zu lassen. Das Murren des Volkes schwelle zu lauem Protest gegen die Staatsführung an.

Das schreibt das Blatt der britischen Kolonie in Buenos Aires. Auch dem englisch-freundlichen Berichterstatter ist es nicht mehr möglich, die Wirkung der deutschen Bombenangriffe in London zu ignorieren, so sehr auch Churchill durch strengsten Zensurterror die Wahrheit aufzuhalten verlied. Englands Schicksal vollzieht sich sicher und gewiß.

### „Deutsche Luftwaffe kann die deutschen Angriffe nicht abwehren“

New York, 17. Okt. Die Erkenntnis, daß die deutsche Luftwaffe nicht mehr in der Lage ist, die deutschen Angriffe auf England abzuwehren, kommt in einem Leitartikel der „Baltimore Sun“ vom Donnerstag zum Ausdruck. Besonders beunruhigend sei die Tatsache, so schreibt das Blatt, daß die britischen Luftabwehrkräfte die Schwäche der englischen Luftverteidigung erkennen ließen. Wenn man sich den Verlauf der letzten Luftkämpfe vor Augen halte, so muß man zugeben, daß die deutsche Luftwaffe immer wieder die britische Luftverteidigung durchbrochen und erheblichen Schaden verursacht habe.

### Wofür kämpft England überhaupt?

News Chronicle kritisiert Churchill.  
London, 17. Okt. Die Londoner „News Chronicle“ ist mit Churchill ernstlich böse, und zwar wegen der recht pessimistischen Erklärungen, die der alte Kriegsveteran der letzten Tage im Unterhaus über die Lage im allgemeinen und die Frage der Kriegsziele im besonderen abgegeben hat.

Das Blatt schreibt vorwurfsvoll: „Wir hätten mit Bedauern, daß Mr. Churchill die Zeit noch nicht für gekommen hält, um die

### Bomben aller Kaliber auf kriegswichtige Ziele in London

Mittel- und Südeuropa — Feindliche Kriegsfahrzeuge an der französischen Küste zum Abbrechen gezwungen — U-Boot versenkte 21 000 Btr. — Neue nächtliche Angriffe auf Wohnviertel deutscher Städte.

Berlin, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte trotz ungenügender Wetterlage ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Mittel- und Südeuropas fort. Besonders Erfolg hatte der Bombenangriff auf einen Flugplatz südlich Liverpool, an einem militärischen Mittelkommando gelang es, mehrere Hallen und Werkstätten durch schwere Bomben in Brand zu setzen.

### Stuka vernichtet feindliches U-Boot

Berlin, 17. Okt. Ein deutscher Jagdflugzeug, der in geringer Höhe die Küste wieder größeren Umfang an. Bomben aller Kaliber wurden bis zum Tagesanbruch auf feindliche Ziele zu beiden Seiten der Themse gemornt. Die entsetzenden Brände liegen die über London liegende Wolkendecke auf weit Entfernung hell aufleuchteten. Weiter nördlich richteten sich gegen Städte Mittel- und Südeuropas, wie Liverpool und Birmingham.

An zahlreichen Stellen vor der britischen Küste legten Flugzeuge Minen.

Am Westausgang des Kanals wurden wiederum einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die sich der Küste zu nähern versuchten, durch das Feuer unserer Marineartillerie zum Abbrechen gezwungen.

Ein U-Boot versenkte aus einem Geleitzug drei bewaffnete Dampfer und zusammen 21 000 Btr., darunter einen Tanker von 10 000 Btr.

Zeitliche Flugzeuge warfen in der Nacht vom 17. Okt. im Reichsgelände Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. Dagegen wurden erneut in verschiedenen Städten Wohnviertel getroffen, wobei u. a. in Kiel eine Anzahl Häuser beschädigt wurde.

Ein feindliches Flugzeug wurde in der letzten Nacht über dem Festland der Reichsgrenze durch die Abwehr zum Absturz gezwungen, ein weiteres Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Marineartillerie schoß ein drittes feindliches Flugzeug ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

### Ein Schlag in Churchills Sügennek

Englischer Kurzwellenfunken von deutscher Fliegerdombe zerstört.  
Berlin, 17. Okt. Strohholmer Meldungen aus London zufolge ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein englischer Kurzwellenfunken, der bisher für den Dienst nach Fernost eingesetzt war, von einer deutschen Fliegerdombe getroffen und zerstört worden. Wie der Korrespondent des schwedischen Blattes berichtet, seien die Führer dieser Sendungen aufgefordert worden, sich auf einen anderen britischen Sender einzuschalten.

Genau wie die Engländer bei Narvik auf die Schiffbrüchigen eines deutschen Zerstörers DMS Berlin, 17. Okt. Vor der norwegischen Küste haben englische Zerstörer ein kleines Hilfsfahrzeug der Kriegsmarine mit überlebenden Kräften angegriffen.

Das deutsche Schiff ist nach tapferer Gegenwehr mit wehender Fahne untergegangen.

Die englischen Zerstörer haben mit Artillerie- und Maschinengewehren auf die im Wasser schwimmende Besatzung weiter geschossen. Sie haben damit einen neuen Beweis für ihre verbesserliche Kriegsführung gegen Schiffbrüchige geliefert.

## Engländer „kämpfen“ gegen Schiffbrüchige

Feiger Überfall britischer Zerstörer.  
Genau wie die Engländer bei Narvik auf die Schiffbrüchigen eines deutschen Zerstörers DMS Berlin, 17. Okt. Vor der norwegischen Küste haben englische Zerstörer ein kleines Hilfsfahrzeug der Kriegsmarine mit überlebenden Kräften angegriffen.

Das deutsche Schiff ist nach tapferer Gegenwehr mit wehender Fahne untergegangen.

Die englischen Zerstörer haben mit Artillerie- und Maschinengewehren auf die im Wasser schwimmende Besatzung weiter geschossen. Sie haben damit einen neuen Beweis für ihre verbesserliche Kriegsführung gegen Schiffbrüchige geliefert.

### Aus der Schweiz

#### Fünflagerwoche in der Schweiz.

Basel, 16. Okt. Im Allgemeinen ist nur der „blaue Montag“ eine bei manchen beliebte Einrichtung. In der Schweiz gibt es nunmehr offiziell einen „blauen Samstag“, der aber einen ernsten Grund hat. Wegen Brennstoffknappheit schließen an diesem Tage die Betriebe, um Heizung und Licht zu sparen. Die Maßnahmen scheitern allerdings nicht bei allen Schweizer Bürgern mit Verständnis aufgenommen zu sein, denn man bemerkt hier und da Büros, die trotzdem arbeiten.

Der „Vogel Greif“, die historische Krone, ein Wahrzeichen der feste Ehrenbreitstein, das mit der Geschichte des Rheinlandes untrennbar verbunden ist, kehrt wieder auf ihren alten Stamplatz zurück. Unmittelbar nach dem Einmarsch unserer Regiments Truppen in Paris hat Gauleiter Strauß Gauleiter Simon die notwendigen Schritte dafür getan. In kurzer Zeit wird nun der „Vogel Greif“ seinen Weg aus dem Svalbarden in Paris antreten, um auf dem Ehrenbreitstein seinen Stamplatz wieder einzunehmen. — Wechselt die gegenwärtigen des Kurfürsten Reichard von Greifenklau gegessen und für die damaligen Verhältnisse rüchigen Kanone. Mit siebzehn Fuß Länge und einem Gewicht von dreihundert Zentner dürfte sie auch heute ein „gewichtiges“ Bild ihrer damaligen Wirkung vermitteln. Die Chronik weiß zu berichten, daß der „Vogel Greif“ eine Kugel von 100 Pfund mit einer Ladung von 80 Pfund Pulver nicht weniger als vier Stunden weit habe schießen können. Als im Jahre 1709 die Franzosen den Ehrenbreitstein besetzten und die Belagerung nach heftigstem Widerstand sich freien Abzug erzwang, raubten die Franzosen den „Vogel Greif“ und schafften ihn nach Metz. Im Jahre 1805 kam der „Vogel Greif“ nach Paris, wo er im Planatenden Vorhof des Svalbardens angehängt wurde.

Mit den Ehegelehen ist im faschistischen Italien nicht zu spielen und die „Selben“ Duccioscher Abenteurer würden heute zu Tode gehen die Gefängnisse bewahren, wie folgenden Geschichten zeigt, das sich finden in Rom abgepielt hat. Ein Chemant von 40 Jahren mit Frau und Kindern hatte sich sterblich vertrieben in ein junges Mädchen, das aus der Provinzstadt Terni nach Rom kam. Die beiden richteten ein Liebesnest ein, in dem sich der ungetreue Chemant meist gegen 1 Uhr nachts einfindet. So auch dieser Tage. Aber faum waren die beiden zusammen, als die Polizei klopfte. Der Liebhaber wußte, was ihm bevorstand und ohne viel Zeit zu verschwenden, in dem, ohne der Taute zu schlüpfen, sich er im Wandomstosium aus dem Fenster. Er lief aber geradeaus einem Wache haltenden Polizisten in die Arme. Nur haben der Chemant, dessen Frau Anzeige erstattet hatte, und die junge Sinderin Zeit, in dem dunklen Gefängnis Regina Coeli über die Folgen ihrer Tat nachzudenken.

### Erholungsverschiebung wertvoller Frauen

NSG. Im Rahmen der von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley proklamierten Erholungsverschiebung wertvoller Frauen gelangen insgesamt 420 dienstverpflichtete Frauen der verschiedensten Altersstufen, Arbeiterinnen aus Nützlich- und anderen Industrien des Gaues Baden in den Genuss einer ehrsich verdienten und dringend benötigten Erholung. Die Auswahl der für die Erholungsverschiebung in Frage kommenden Frauen und Mädel geschieht in enger Zusammenarbeit zwischen dem Frauenamt der NSDAP und den Betriebsärzten. Bis zum 1. Oktober d. J. waren bereits 212 Frauen und Mädel aus dem Gau Baden nach der Pfalz, dem sächsischen Mittelgebirge und in die bayerischen Alpen verschickt worden.

Andererseits ist der Gau Baden selbstverständlich auch Aufnahmeort für die Erholungsverschiebung. So treffen alle 14 Tage jeweils etwa 70 Frauen und Mädel aus den verschiedenen westdeutschen Gauen in der unmittelbaren Umgegend herrlich gelegenen D. V. - G a u s h u l e B a d S e l z b a d zu abwechslungsreichen Erholungsaufenthalten ein. Sie alle äußern sich begeistert über die Schönheiten des Badnerlandes sowie über die gastliche und liebevolle Betreuung, die sie hier finden. Besonders gepreist haben sich die Volksgenossinnen aus dem erst jüngst ins Reich zurückgeführten Epen und Malmaden, denen hier ein lebendiger Begriff vom Geist des nationalsozialistischen Deutschlands vermittelt wurde.

### Ein Meisterwerk deutscher Pflanzenzüchtung

Sor umfassender Ausbreitung des Körnermais-Anbaues.

30A. Neben der Süßlupine und der Soja hat durch die Erzeugungsfähigkeit in den letzten Jahren eine dritte Pflanze größeren Eingang in die deutsche Landwirtschaft gefunden, die vor allem jetzt im Kriege für uns von Bedeutung ist: der Körnermais. Bis vor wenigen Jahren war der Körnermais in Nord- und Ostdeutschland noch so gut wie unbekannt, während er in Süddeutschland, insbesondere in Baden, schon häufiger angebaut wurde. Der Körnermais ist, wie die Kartoffel, aus Amerika zu uns gekommen. In Europa breitete er sich zuerst in Spanien und den Mittelmeerländern aus und drang später von dort über die Lombardei nach Italien, Tirol, die Schweiz und den Rhein hinüber bis nach Baden, Württemberg und das Elsaß vor. In Süddeutschland nennt man ihn ob dieser Herkunft auch heute vielfach noch „Meltschorn“. Die Einführung des Körnermaises in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland wurde schon vor Jahrzehnten immer wieder versucht. Alle Versuche blieben jedoch in den Anfängen stecken, weil die feineren vorhandenen Sorten nur in günstigen Jahren zur Ausreife gelangten.

Wie auf vielen anderen Gebieten, hat auch hier in den letzten beiden Jahrzehnten die deutsche Pflanzenzüchtung ein Meisterwerk vollbracht. Unter Einsatz großer Mittel und mühevoller Arbeit gelang es, Sorten herauszubringen, die in allen Teilen Deutschlands sicher reifen und hohe Erträge bringen. Damit wurden die Grundlagen für eine schnelle Ausbreitung des Körnermaises in allen Gauen Großdeutschlands geschaffen. Heute verfügen wir bereits über ein Dutzend hochwertiger deutscher Maissorten für alle Anbaubedingungen, die nach strenger Prüfung vom Reichsnährstand als Hochschulen zugelassen worden sind. Für diese Leistung können wir unseren Pflanzenzüchtern nicht genug dank wissen, denn durch ihre Arbeit ist uns eine neue Kulturpflanze zur Verfügung gestellt worden, die gerade für die weitverbreiteten ärmern Böden Deutschlands von höchster Bedeutung ist.

Auf diesen ärmern Böden konnten bisher mit einiger Sicherheit nur Roggen, Kartoffeln, Lupinen und hier und da mit viel Risiko Hafer bzw. Gemenge von Hafer und Sommerroggen angebaut werden. Die Auswahl an Pflanzen und damit der Wechsel an Früchten war also auf diesen Böden überaus beschränkt. Sinzu kam, daß vor allem der Hafer bzw. das angebaute Gemenge bei längerer Trockenheit im Mai und Juni, wie wir sie häufig in Ostdeutschland zu verzeichnen haben, nur sehr geringe und unsichere Erträge brachten. Der Körnermais nimmt auch mit derartigen ärmern Böden noch vorlieb und bringt auf diesen etwa doppelt so hohe Erträge wie der Hafer oder das Gemenge. Selbstverständlich bezieht er auch auf den besseren Böden und bringt auf ihnen entsprechend höhere Erträge. Es ist daher erfreulich festzustellen, daß der Körnermais in den letzten Jahren gerade auf den leichteren Böden den unsicheren Hafer- und Gemengenanbau zu verdrängen beginnt. Diese Entwicklung muß in der Zukunft noch wesentlich stärker zum Durchbruch kommen! Denn es verdrängt sich mit der Erzeugungsfähigkeit nicht, von einem Morgen leichteren Boden nur 5 bis 6 Zentner Hafer oder Gemenge zu ernten, wenn von der gleichen Fläche 12 Zentner Körnermais zu gewinnen sind, der noch dazu für die Fütterung von höherem Wert ist als das Gemenge.

### Beseitigung des Unkrautes

RD. Bauer und Gärtner müssen einen nicht geringen Teil ihrer Arbeitskraft und Zeit im Jahresablauf für die Unkrautbeseitigung abgeben. Dem Kleingärtner im Stadtbereich geht es nicht anders. Jeder setzt auf seine Art alle Mittel dafür ein, um der ewigen Unkrautplage Einhalt zu tun. Aber nimmt das auch? Ist wirklich jeder darum bemüht, und werden auch tatsächlich alle Möglichkeiten der Unkrautbeseitigung ausgenutzt? Es hat jedenfalls, so heißt es in einer Veröffentlichung des Reichsnährstandes, Zeiten gegeben — sie liegen noch gar nicht so lange zurück — in denen die Unkrautbeseitigung von dem einen Teile sehr ernst genommen wurde, während ein anderer Teil sich gebantenlos oder gar böswillig über die eigentlich selbstverständliche Pflicht hinwegsetzte. Und mochte die Zahl der pflichtwidrig an ehehen überzeugt sein.

### 2. Kriegswirtschaftswort 1940/41

Der Führer:  
Je mehr die andere Welt sieht, daß dieses große Volk eine einzige Gemeinschaft ist, um so mehr wird sie einsehen, wie ausstichlos ihr Beginn sein muß.

### Aus der Schweiz

#### Fünflagerwoche in der Schweiz.

Basel, 16. Okt. Im Allgemeinen ist nur der „blaue Montag“ eine bei manchen beliebte Einrichtung. In der Schweiz gibt es nunmehr offiziell einen „blauen Samstag“, der aber einen ernsten Grund hat. Wegen Brennstoffknappheit schließen an diesem Tage die Betriebe, um Heizung und Licht zu sparen. Die Maßnahmen scheitern allerdings nicht bei allen Schweizer Bürgern mit Verständnis aufgenommen zu sein, denn man bemerkt hier und da Büros, die trotzdem arbeiten.

Der „Vogel Greif“, die historische Krone, ein Wahrzeichen der feste Ehrenbreitstein, das mit der Geschichte des Rheinlandes untrennbar verbunden ist, kehrt wieder auf ihren alten Stamplatz zurück. Unmittelbar nach dem Einmarsch unserer Regiments Truppen in Paris hat Gauleiter Strauß Gauleiter Simon die notwendigen Schritte dafür getan. In kurzer Zeit wird nun der „Vogel Greif“ seinen Weg aus dem Svalbarden in Paris antreten, um auf dem Ehrenbreitstein seinen Stamplatz wieder einzunehmen. — Wechselt die gegenwärtigen des Kurfürsten Reichard von Greifenklau gegessen und für die damaligen Verhältnisse rüchigen Kanone. Mit siebzehn Fuß Länge und einem Gewicht von dreihundert Zentner dürfte sie auch heute ein „gewichtiges“ Bild ihrer damaligen Wirkung vermitteln. Die Chronik weiß zu berichten, daß der „Vogel Greif“ eine Kugel von 100 Pfund mit einer Ladung von 80 Pfund Pulver nicht weniger als vier Stunden weit habe schießen können. Als im Jahre 1709 die Franzosen den Ehrenbreitstein besetzten und die Belagerung nach heftigstem Widerstand sich freien Abzug erzwang, raubten die Franzosen den „Vogel Greif“ und schafften ihn nach Metz. Im Jahre 1805 kam der „Vogel Greif“ nach Paris, wo er im Planatenden Vorhof des Svalbardens angehängt wurde.

### Oberrheinische Textil-Industrie in Freiburg

Freiburg i. B., 15. Okt. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Freiburg i. B. trafen sich in der Freisinger Hauptstadt am Dienstag zahlreiche Textil-Industrielle aus dem Oberrhein und aus Südbaden. Diese Zusammenkunft der Betriebsführer der großen Unternehmungen der Textil-Industrie westwärts und jenseits des Rheins sollte ein erster Schritt sein, um die vorbereitenden Besprechungen über die künftigen gemeinsamen wirtschaftlichen Gesichtspunkte anzuschließen.

Um den effizienten Gästen einen Einblick in die neuesten deutschen Produktionsmethoden zu geben, war ihnen Gelegenheit geboten, die Produktionsstätte der Deutschen Acetat-Kunstfaser-WG, „Rhodofax“ in Freiburg zu besichtigen. Dabei wurde den effizienten Betriebsführern nicht nur die Herstellung von Zellwolle und Acetat-Kunstfaser gezeigt, sie konnten darüber hinaus einen Einblick bekommen, wie sehr heute in nationalsozialistischen Deutschland das Wohl der Volksgenossen durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Unkrautplage ebenso wie die Beseitigung von Pflanzenwüchsen geleistet wird. Die letzten Jahre haben jedoch auf diesem Gebiet manche Wandlung gebracht. Wie kürzlich auf einer Tagung des Forschungsdienstes und der Maisanbau-Gesellschaft in Bernburg festgestellt wurde, ist durch die Beseitigung der Maispflanze und -erntearten gelungen, den Arbeitsaufwand beim Maisanbau um mehr als 50 v. H. zu senken, so daß heute der Körnermais nicht wesentlich mehr Arbeit verursacht wie der Anbau von Getreide. Damit ist der Weg frei für eine schnelle und umfangreiche Ausbreitung des Körnermaises in Deutschland.

Willi Wünsch  
Ena Wünsch  
geb. Weg  
vermählt  
Emmendingen  
17. Oktober 1940

Zentral-Theater Emmendingen  
Heute 8 1/2 Uhr letzte Vorstellung  
DONAUSCHIFFER  
Ein Schicksal aus der zartenhaften Welt  
der Donauländer — Schmeigle, Cardas,  
handeste Kameradschaft und eine starke Liebe  
Freitag, den 18. Oktober 1940  
Anneliese Uhlig, Albr. Schönbauer, Gust. Diehl  
Herz ohne Heimat

Mädchen  
oder Frau  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

Salbings-  
Mädchen  
oder Frau vorm.  
in 1-2 Stunden  
täglich  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

Waschpulver und Seife  
muß man klug einteilen  
und auf Wäsche und  
Körperpflege be-  
schränken. Bei den  
meisten anderen Re-  
inigungsarbeiten leistet  
ATA gleiche Dienste.

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

herbtsaatgetreide  
wolle im Jahre dieser Woche gegen  
Parasiten hier abgeholt werden.  
bis zum 21. Oktober nicht abgeholt  
Saatgetreide wird weiter verkauft.  
Nicht nicht vorbestellter Saatweizen  
kann noch abgeholt werden.

herbtsaatgetreide  
wolle im Jahre dieser Woche gegen  
Parasiten hier abgeholt werden.  
bis zum 21. Oktober nicht abgeholt  
Saatgetreide wird weiter verkauft.  
Nicht nicht vorbestellter Saatweizen  
kann noch abgeholt werden.

Buchhalter  
für Posten mit Aufstiegsmöglich-  
keiten gesucht.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 6008  
an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verstopfung  
Übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma,  
Hämorrhoiden vermindert man  
durch gründliche Reinigung mit  
Darm, Blat und Säften mit  
Dr. Schieffer's  
Stoffwechselsalz.  
Der Erfolg überrascht!  
Glas M. 1.20 Doppelgl. M. 2.-  
Drugi, W. Reichel, Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen

Wäsche  
3-4 Zimmer-  
wohnung  
täglich 1-2 Stunden  
für Hausarbeit  
auf sofort  
gehört  
Liebensteinstr. 91  
Emmendingen

1 Zentner  
Gasherd  
Quitten  
zu kaufen gesucht  
Schiffstr. 11  
Emmendingen